



Nicht mit mir!



2020



**Herausgeber:**  
 Kinderschutzbund Köln  
 Bonner Straße 151  
 50968 Köln  
 Tel: 0221/ 5 77 77-0  
 Fax: 0221/ 5 77 77-11  
 info@kinderschutzbund-koeln.de  
 www.kinderschutzbund-koeln.de  
 www.kinderschutzbund.koeln

Spendenkonto: Sparkasse KölnBonn  
 IBAN DE02 3705 0198 0019 3429 55  
 BIC COLSDE33

**Verantwortlich i.S.d.P.:**  
 Lars Hüttler

**Redaktion/ Texte:**  
 Korinna Bächer  
 Hans-Jürgen Dohmen  
 Stefan Hauschild  
 Marlis Herterich  
 Lars Hüttler  
 Monika Kanthak  
 Jochen Muth  
 Maria Schweizer-May

**Grafik:** Simone Merg Gestaltung, Köln

**Bildnachweise:**  
 Titelillustration: Renate Alf, Aktionsbündnis Kinderrechte, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie / Psychotherapie, Universitäts-Klinikum Ulm, Achim Rieger, Adobe Stock, sofern nicht anders angegeben Kinderschutzbund Köln

Seite

Grußwort .....	4
Entwicklungen 2020 .....	6
20 Jahre Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung - Ein Grund zum Feiern und Anlass für eine kritische Bilanz .....	9
Vielen Dank für's Zuhören! - 50 Jahre Kinder- und Jugendtelefon in Köln .....	12
Wir stellen vor: Fachberatung im Kinderschutzbund-Zentrum .....	15
<b>Kinderschutzbund in Zeiten von Corona - Wir bleiben im Kontakt!</b>	
Belastete Familien in Zeiten von Corona und Lockdown - Fallbeispiele aus der Familienberatung .....	18
Gruppenangebote in Zeiten der Pandemie .....	20
Der Spiel-Raum .....	22
Ehrenamtliche Mitarbeit während Corona .....	24
Ein turbulentes Jahr im Spiegel der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit .....	26
Vielen Dank! .....	28
Kurzportrait des Kinderschutzbundes Köln / Zahlen-Daten-Fakten .....	32
Wirtschaftliches Ergebnis .....	35

## Grußwort

### Liebe Kooperationspartner\*innen, liebe Fördernde, liebe Kinderschützer\*innen,

Der Kölner Kinderschutzbund sah sich 2020 – im 66. Jahr seines Bestehens – vor Aufgaben gestellt, die wir uns - wie alle anderen Menschen auch - nicht vorstellen konnten. Gerade hatten wir noch gemeinsam den Abschied unserer langjährigen Geschäftsführerin Barbara Zaabe gefeiert, da kam Corona! Der Kinderschutzbund mit seinem Kinderschutz-Zentrum hat einen Arbeitsschwerpunkt beim Thema Schutz vor Gewalt gegen Kinder und Hilfe für die betroffenen Kinder und ihre Familien. Und dazu gehört natürlich vor allem der persönliche Kontakt in unserem Kinderschutz-Zentrum und in den vielen Angeboten vor Ort in Kalk und Rodenkirchen.



Für den neuen Geschäftsführer Lars Hüttler die erste große Herausforderung und natürlich auch für den Vorstand eine schwierige neue Situation. Aber schon die ersten Hürden wurden durch den Geschäftsführer, die Bereichsleitungen und alle wie immer sehr engagierten Mitarbeiter\*innen mit Bravour gemeistert. Das Beratungsteam arbeitete geteilt im Wechsel zwischen Präsenz und Homeoffice mit telefonischer Beratung. Andere machten „Beratungsspaziergänge“, nur die Gruppenangebote konnten leider erst einmal nicht weitergeführt werden. Ich gestehe, dass ich von dem eher lautlosen und bestens funktionierenden Krisenmanagement sehr beeindruckt war.

Als Vorstand starteten wir zunächst mit Telefonkonferenzen und bald schon hatten wir uns alle ans „Zoomen“ gewöhnt – auch wenn wir alle darauf warten, wieder gemeinsam um den großen Besprechungstisch sitzen zu können. Eine nicht geplante Veränderung an der Spitze des Vereins – das Ausscheiden der Fachleiterin Maria Große Perdekamp – hat uns dann am Ende des Jahres noch einmal gefordert. Aber auch hier kann sich der Vorstand auf den Sachverstand und das große Engagement des Geschäftsführers und des Leitungsteams verlassen. So starten wir alle zuversichtlich ins Jahr 2021 – leider immer noch mit Corona, aber auch mit mehr Erfahrung und Gelassenheit. Dann werden wir hoffentlich im Sommer auch die in 2020 ausgefallene Mitgliederversammlung durchführen und unseren Mitgliedern persönlich berichten und Rechenschaft ablegen.

Wichtiger für uns alle sind die Sorgen darüber, wie sehr Kinder unter den nun schon viel zu lange anhaltenden Einschränkungen zu leiden haben. Homeschooling ist nicht nur ein schwieriges Wort, es ist auch gerade für Kinder aus den oft mehrfach belasteten Familien häufig kaum bis gar nicht durchführbar. Im vorliegenden Bericht werden die Autor\*innen darauf eingehen. Ein erfolgreiches Angebot ist bei uns der Kurs „Kinder im Blick“, aber rückblickend finde ich: Kinder sind insgesamt viel zu sehr, viel zu schnell und viel zu lange aus dem Blick der Verantwortlichen geraten.

Das bessert sich erst jetzt – Anfang 2021 – ein bisschen, ausreichend erscheint es mir nicht. Und gut gemeinte und auch sicher begrüßte und hilfreiche, monetäre Hilfen in Form von „Kinderbonus“ sind trotzdem eher ein Beleg dafür, wie schwierig für politisch Verantwortliche die richtige Einschätzung der Situation ist. Auch weil wir insgesamt noch viel zu wenig erkennen können, dass bei den Entscheider\*innen, ganz gleich ob in Berlin oder Düsseldorf, die Rechte von Kindern wirklich im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention wahrgenommen werden und der Wille, sie durchzusetzen, bei allen vorhanden ist. Da wirkt Corona wie ein Brennglas. Und wann immer dieses im Augenblick alles beherrschende Thema leiser wird, es ist an der Zeit, dass hier der notwendige gesellschaftliche Wandel eingeleitet wird.

Der Kinderschutzbund – im Bund, im Land und auch in Köln – ist bereit, seine Erfahrung einzubringen. Und wir werden weiter mit dem gleichen Engagement wie seit 66 Jahren ganz praktisch vor Ort neue Modelle starten, um erkannten Problemen begegnen zu können. Dass wir das können, dafür möchte ich an dieser Stelle ganz besonders unseren vielen privaten Spendern und den Unterstützern, in der Verwaltung, in den Stiftungen und Unternehmen, die dafür die nötigen Mittel zur Verfügung stellen, danken. Und natürlich der Geschäftsleitung und allen Mitarbeiter\*innen, die alle mehr tun als ein Arbeitsvertrag beschreibt.

Wir werden nicht nachlassen, mit dafür zu sorgen oder wo es sein muss auch zu kämpfen, dass Köln den Titel „Kinderfreundliche Kommune“ zu Recht weiterhin tragen kann.

Marlis Herterich  
Vorsitzende Kinderschutzbund Köln



## Entwicklungen 2020

„Mit sechsundsechzig Jahren, da fängt das Leben an...“, wenn man Udo Jürgens Glauben schenken möchte. Rein rechnerisch hatte der Kinderschutzbund Köln im Jahr 2020 dieses vielversprechende Alter erreicht und tatsächlich kamen einige sehr ungewohnte Herausforderungen auf uns zu. Zum Glück haben wir Mitarbeiter\*innen mit vielfältigen Ideen und einem großartigen Engagement. Und darum geht als Erstes ein Dank an unsere **haupt- und ehrenamtlichen Kolleg\*innen**, die die im Folgenden beschriebenen Entwicklungen ermöglicht haben.



Teamtreffen nur noch als Onlinekonferenz

### Wie funktioniert Hilfe auf Abstand?

Bei einem Rückblick auf 2020 kommen leider im Wesentlichen die Auswirkungen der Pandemie und die daraus resultierenden Beschränkungen in den Blick. Die meisten unserer Tätigkeiten erfordern den unmittelbaren Kontakt zu Menschen (in Notlagen). Besonders die Einschätzung, ob das Wohl eines Kindes gefährdet ist, kann nur schwerlich auf Abstand getroffen werden. Also mussten Wege gefunden werden, den Zugang zu unseren Hilfen ohne Gesundheitsgefährdung zu ermöglichen bzw. den Kontakt zu Familien aufrecht zu halten. Besonders unsere präventiv wirkenden Gruppenangebote in den Stadtteilen Kalk und Bayenthal, die seit vielen Jahren eine verlässliche „erste Anlaufstelle“ sind, mussten sich extrem umstellen. Wo vorher z.B. in den Elterncafés 10 bis 15 Familien mit kleinen Kindern den Kontakt und den Austausch untereinander suchten und Informationen über gewaltfreie Erziehung und die Entwicklung eines Kindes erhielten, durften seit März

keine Treffen mehr stattfinden. Die persönlichen Begegnungen wurden durch Telefongespräche, datenschutzsichere Messenger-Kommunikation und Spaziergänge ersetzt. Besonders ermutigend war in dieser Situation, dass das Bezirksjugendamt Rodenkirchen die Bewilligung für das erste aus städtischen Mitteln geförderte Elterncafé im Stadtteil Meschenich aufrecht hielt. Eine detaillierte Beschreibung unserer Gruppenangebote finden Sie ab Seite 20, eine Beschreibung des Angebots „Spiel-Raum“ ab Seite 22.



Auch Kuscheltiere beachten Abstands- und Hygieneregeln

### Einschränkungen auch für ehrenamtliches Engagement

Starke Einschränkungen bzw. die komplette Einstellung hatten unsere aufsuchenden Angebote hinzunehmen. Am härtesten waren hiervon die ehrenamtlichen Hilfen für Kinder und Familien getroffen, z.B. der Krankenhausbesuchsdienst, Familien-Partnerschaften oder die KinderWillkommens-Besuche. Trotz der hohen Bereitschaft unserer ehrenamtlichen Kolleg\*innen, den Familien weiterhin helfend zur Seite zu stehen, waren wir gezwungen, die Besuche weitestgehend abzusagen. Ein Bericht über die Situation in diesem Bereich finden Sie ab Seite 24. Ausgenommen von dem Trend der Einschränkung waren unsere Sorgentelefone, das Kinder- und Jugendtelefon und das Elterntelefon. Schon seit 50 Jahren hören unsere engagierten Ehrenamtlichen zu und sind zugewandte aber anonyme Gesprächspartner. Wir haben gelernt, dass das Telefon nach wie vor ein bevorzugtes und wichtiges Kommunikationsmittel für Menschen ist, die zunächst unerkannt bleiben möchten.

Bei allem „Hype“ um digital-schriftliche Kontaktwege hat die „Stimme in der Leitung“ eine unersetzliche Qualität. Mehr zu der Entwicklung des Kinder- und Jugendtelefons im vergangenen Jahr lesen Sie ab Seite 12. Da man es nicht häufig genug wiederholen kann, sei noch einmal ein großer Dank an alle ehrenamtlichen Kinderschützer\*innen, besonders auch dem Vorstand für seine tolle Unterstützung in dieser Zeit, ausgesprochen!!



Neues Angebot Elterncafé in der Alte Schule Meschenich

### Belastete Familien

Da wir eine Einschränkung der Familienberatungsstelle nicht vornehmen wollten, wurden hier alternative, datenschutzsichere Kommunikationswege geprüft und nach Bedarf eingesetzt. Inhaltlich änderten sich die Themen in den Beratungsgesprächen und der steigende Druck in den Familien durch die Pandemiefolgen wurde spürbar. Um den Folgen besser begegnen zu können, haben wir u.a. damit begonnen, unsere Kapazitäten für kindertherapeutische Angebote zu erhöhen. Hier erwarten wir einen dauerhaft erhöhten Bedarf (lesen Sie hierzu ab Seite 18). Alles in allem haben wir uns nach Kräften bemüht, unter Beachtung des Infektionsschutzes eine verlässliche Hilfe für Kinder, Jugendliche und Familien zu bleiben. Die erprobten Neuerungen in digitaler Kommunikation und Information werden wir gewinnbringend in unserem Arbeitsalltag etablieren. Gleichzeitig freuen wir uns auf die Zeit, in der wir den Kontakt nicht mehr einschränken müssen!

### Gelebte Solidarität unserer Unterstützer\*innen!

Eine Entwicklung, die uns sehr gerührt und stolz gemacht hat, war die finanzielle Unterstützung, die wir von privaten Spender\*innen, von Unternehmen, von Stiftungen, von Organisationen, durch besondere Aktionen und nicht zuletzt von den Trägern der öffentlichen Verwaltung erhalten haben. Sehr viele Menschen in Köln denken in dieser schwierigen Zeit offensichtlich an den Schutz von Kindern und geben uns stellvertretend Geld, Zeit und Förderung.



Leitungsteam mit Corona-Abstand im Saal

Das Vertrauen in unsere Arbeit, das hierdurch gezeigt wird, ermutigt und erfüllt uns mit Dankbarkeit! Lesen Sie mehr hierzu ab Seite 28.

### Personelle Entwicklungen

Verbunden mit einem herzlichen Dank haben wir uns im vergangenen Jahr von einigen Kolleg\*innen verabschiedet. Ob sie in den Ruhestand wechselten wie **Barbara Zaabe, Korinna Bäcker und Anne Ickenroth** oder ob sie neue berufliche Herausforderungen annahmen wie **Simone Sulzbach und Maria Große Perdekamp**, ihre Tätigkeiten bei uns sind eng verbunden mit der Entwicklung des Kinderschutzes in Köln.

Freuen konnten wir uns im vergangenen Jahr über einige Verstärkungen unseres hauptamtlichen Teams. So hat sich zum Beispiel die Stadt Köln dazu entschieden, das von uns betreute Sozialraumgebiet Kalk/Humboldt-Gremberg, das das größte seiner Art in Köln mit den meisten Einwohner\*innen war, in zwei Einheiten zu

trennen. Durch diesen Schritt konnten wir im Juni **Anja Hundhausen** als zusätzliche Sozialraumkoordinatorin einstellen. Sie wird in ihrer Tätigkeit immer die besonderen Bedarfe von Kindern und ihren Familien im Blick haben. Für die Koordination der KinderWillkommen-Besuche bereichert ebenfalls seit Juni **Ursula Wermter** unser Team. Für unser neues, vom Bezirksjugendamt Rodenkirchen gefördertes Elterncafé im Stadtteil Meschenich hatten wir uns einen reibungsloseren Start gewünscht. Trotz der Einschränkungen arbeitet **Theresa Thomas** seit September zusammen mit einer Kollegin



Neue Sozialraumkoordinatorin Anja Hundhausen

intensiv daran, dieses Angebot zu etablieren. Dank der erhöhten Förderung für das Familienzentrum Kalk konnten wir dann im Oktober **Stefanie Gondolf** als Verstärkung für das Kalker Netzwerk für Familien begrüßen. Sie wird die Einrichtungen des Netzwerks im Hinblick auf die Förderung von Bewegungsangeboten beraten. Wir freuen uns sehr über unsere neuen Kolleginnen!

### Kinderschutzthemen in der öffentlichen Diskussion

Abseits der tagesaktuellen Entwicklungen und Herausforderungen gab es viele Themen, die für uns von zentraler Bedeutung sind. So erlebten wir, dass die Landesregierung NRW unter dem Eindruck der Verbrechenskongresse aus Bergisch Gladbach, Lügde und Münster die **Bekämpfung der sexualisierten Gewalt gegen Kinder** endlich mit einem angemessenen Einsatz von Ressourcen angeht. Es bleibt allerdings erschütternd, dass erst so viel Leid geschehen musste, bis wir an diesen Punkt gekommen sind. Es bleibt zu hoffen, dass die entsprechenden Ankündigungen zur Hilfe von Kindern und Familien (auch in präventiver Hinsicht)

dauerhaft und nachhaltig wirkend umgesetzt werden. Ein „Dauerbrenner im Schnecken-tempo“ bleiben die Bestrebungen, die Kinderrechte im Grundgesetz zu verankern. Warum ist uns dies so wichtig? Kinder sind Personen, sind Subjekte mit einem eigenen und besonderen Schutzbedürfnis. Gewalt gegen Kinder hat häufig die Ursache, dass sie als „Objekte“ betrachtet werden. Diese Sichtweise muss zum Schutz von Kindern und Jugendlichen konsequent in allen gesellschaftlichen Bereichen - in Familien, Gerichten, Ämtern, Einrichtungen, Glaubensgemeinschaften etc. - bekämpft werden.



Erklärvideo „Kinderrechte ins Grundgesetz“

Die Vereinten Nationen haben schon 1989 festgestellt, dass Kindern hierzu eigene Rechte zu geben sind. Das Jahr 2020 ist vorbei und diese Forderung ist immer noch nicht umgesetzt. Es ist einflussreichen Meinungsträgern offensichtlich wichtiger, dass „die Familie“ (und gemeint sind hierbei im Wesentlichen die Eltern) geschützt wird, als dass Kinder ein Recht auf z.B. eine gewaltfreie Erziehung erhalten. Wir bleiben dran und brauchen hierbei viel Unterstützung! Näheres zum Thema „20 Jahre gewaltfreie Erziehung“, unserem Jahresthema 2020, finden Sie ab Seite 9. Den Rückblick auf ein turbulentes Jahr unserer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit finden Sie ab Seite 26.

### Was bleibt?

Jedes Jahr ist einzigartig, aber dieses war vielleicht – oder hoffentlich – noch ein bisschen einzigartiger. Mit Hoffnung und Zuversicht starten wir in das neue Jahr, es gibt noch so viel für den Kinderschutz zu tun, und um den Text von Udo Jürgens ein bisschen zu erweitern: **in jeder Minute fängt das Leben an!**

## 20 Jahre Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung - Ein Grund zum Feiern und Anlass für eine kritische Bilanz

Am 6. Juli 2000 beschloss der Bundestag das „Gesetz zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung“. Das führte dazu, dass es seit November 2000 im Bürgerlichen Gesetzbuch heißt: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ Der „runde Geburtstag“ der Umsetzung dieses zentralen Kinderrechts im Jahr 2020 war für uns Anlass genug, diesen Aspekt als Jahresthema ganzjährig in alle Arbeitsbereiche und in unsere zentralen Veranstaltungen einfließen zu lassen. Leider machten uns die Corona-Einschränkungen einen dicken Strich durch diese Rechnung, denn beinahe alle Veranstaltungen, auf denen wir unser Jahresthema hätten kommunizieren können, mussten abgesagt werden. Im Folgenden fassen wir die wichtigsten Stellungnahmen der wenigen stattgefundenen Anlässe für Sie zusammen.

### Tag für gewaltfreie Erziehung am 30. April

Die Pressemitteilung unseres Bundesverbands zum „Tag für gewaltfreie Erziehung“ am 30. April wurde durch uns ergänzt und machte besonders auf die Corona-bedingten Auswirkungen der Einschränkungen auf Kinder und Jugendliche aufmerksam:

„Wir greifen aktuell tief in die Grundrechte von Kindern ein: Wir isolieren sie von ihren Spielkameraden. Wir begrenzen sie in ihrem verbrieften Recht auf Bildung. Und wir enthalten ihnen ausreichend körperliche Bewegung vor. Auch das sind Formen der Gewalt. Es braucht eine Debatte darüber, wie wir Betreuungseinrichtungen und Schulen schrittweise öffnen können. Und diese Debatte muss die Bedürfnisse der Kinder im Blick haben – nicht nur die der Leistungsgesellschaft“, so DKSB-Präsident Heinz Hilgers.

„Die reduzierte Begleitung durch Schule und Kindertagesstätte wirkt nicht nur als fehlendes Bildungsangebot. Erzieher\*innen und Lehrer\*innen sind häufig vertraute Bezugspersonen von Kindern, die diesen zur Zeit nur sehr eingeschränkt zur Seite stehen können. In Sorge um Gewalt in der Erziehung sind sie wichtige Multiplikator\*innen, die Hilfen wie Beratungsstellen oder das Jugendamt einbeziehen“, betonte Maria Große Perdekamp als Fachliche Leiterin des Kinderschutzbundes Köln.



## 20 Jahre Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung

Bildmarke 20 Jahre Recht auf gewaltfreie Erziehung

### Jahrespressekonferenz „20 Jahre Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung“

Um dem Thema mehr Aufmerksamkeit und inhaltlichen Nachdruck zu verleihen, fand Ende Juni eine gemeinsame Pressekonferenz mit unserem Landesverband statt, die eine erfreuliche Resonanz auf Seiten der Medienvertreter\*innen erfuhr.

„Das Recht auf gewaltfreie Erziehung ist ein Meilenstein für Kinder und Jugendliche“, sagte **Prof. Dr. Gaby Flösser**, Landesvorsitzende des Kinderschutzbundes in NRW. „Es ist ein klares Signal für Eltern und andere Aufsichtspersonen, dass Gewalt kein Mittel der Erziehung sein darf und dass Konflikte gewaltfrei gelöst werden müssen.“

„Gewalt und Würde – das geht nicht zusammen“, betonte auch unsere Vorsitzende **Marlis Herterich**. Sie erinnerte an die Zeit, in der Körperstrafen in der Erziehung in Deutschland legal waren. „Eine Ohrfeige hat noch niemandem geschadet: Das war damals das Argument vieler Väter und Mütter. Viele wollten den Staat nicht in das elterliche Erziehungsrecht eingreifen lassen.“ So habe es acht Jahre gedauert, bis die UN-Kinderrechtskonvention, in der das Recht auf Schutz vor Gewalt bereits verankert war, wie vereinbart in deutsches Recht umgewandelt wurde.

Aus Sicht des Kinderschutzbundes hat sich durch das Recht auf gewaltfreie Erziehung gesellschaftlich viel verbessert. „Die Haltung der Eltern hat sich im Laufe der Zeit deutlich verändert“, so **Krista Körbes**, Landesgeschäftsführerin des Kinderschutzbundes in NRW. Das Ideal der meisten Mütter und Väter sei eine gewaltfreie Erziehung und ein respektvoller Umgang mit ihren Kindern. „Wenn es in der Familie doch zu Gewalt

20 Jahre Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung – Ein Grund zum Feiern und Anlass für eine kritische Bilanz

kommt, ist das oft ein Ausdruck von Hilflosigkeit und Überforderung“, so Körbes weiter.

Trotz dieser positiven Entwicklung erleben immer noch zu viele Jungen und Mädchen Gewalt – sei es körperliche, sexualisierte oder seelische Gewalt. Aktuell besonders im Blick der Öffentlichkeit ist die sexualisierte Gewalt. Die Taten werden häufig fotografiert, gefilmt und über das Internet verbreitet. Durch mehr Personal bei der Polizei und verstärkte Ermittlungen kommen derzeit zahlreiche Fälle aus diesem Bereich ans Licht der Öffentlichkeit.

**Maria Große Perdekamp**, Fachliche Leitung des Kinderschutzbundes Köln, richtete den Blick auf die lokale Ebene: „Ein rasanter Anstieg der Delikte von sogenannter Kinderpornographie von 53 auf 138 Fälle in Köln im Jahr 2019 spiegelt die neue Dimension von Gewalt im Netz.“ Allerdings zeige die polizeiliche Statistik lediglich einen Ausschnitt der Wirklichkeit, Gewalt sei ein viel umfassenderes Problem. „In der Praxis müssen wir auch nach 20 Jahren Gesetz sagen: Das Thema brennt weiterhin - für Kinder, Eltern und alle Fachkräfte.“

Der prominente Gast der Pressekonferenz, die Autorin **Cordula Stratmann**, hob abschließend die Verantwortung der Erwachsenen für das Wohlergehen von Kindern hervor: „Auf uns kommt es an! Von uns brauchen sie Respekt, Einfühlungsvermögen und den Spielraum, unser gemeinsames Leben mitzugestalten. Als Mutter setze ich mich daher offensiv für eine gewaltfreie Erziehung ein.“ Außerdem forderte sie eine ausgewogene Erziehungspartnerschaft zwischen Müttern und Vätern ein.



Pressekonferenz 20 Jahre Gewaltfreie Erziehung 2020

**Neue Studie zur gewaltfreien Erziehung zum Tag der Kinderrechte 20. November**

Zum Jahresende (20. November) präsentierte unser Bundesverband zusammen mit UNICEF die Ergebnisse einer neuen Studie zur gewaltfreien Erziehung, unter dem Titel: „Ein Klaps auf den Po hat noch niemandem geschadet?“, die seither über unsere Homepage eingesehen werden kann. Diese repräsentative Studie wurde von Forscher\*innen der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie/ Psychotherapie Ulm um den renommierten Kinder- und Jugendpsychiater **Prof. Dr. med. Jörg Fegert** veröffentlicht.

Das etwas ernüchternde Ergebnis war, dass trotz des allgemein positiven Trends viele Menschen in Deutschland die körperliche Bestrafung weiterhin als angebracht ansehen. So ist jeder Zweite noch immer der Auffassung, dass ein Klaps auf den Hintern noch keinem Kind geschadet habe. Jeder Sechste hält es sogar für akzeptabel, ein Kind zu ohrfeigen. Generell werden das Ausmaß und die negativen Folgen psychischer Gewalt gegen Kinder bis heute unterschätzt. Seit der Jahrtausendwende sei der Anteil der Menschen, die Gewalt anwenden bzw. als angebracht ansehen, zwar insgesamt gesunken, in den Jahren von 2016 bis 2020 stagnierten die Zahlen aber. Die Akzeptanz von körperlicher Bestrafung habe damit ein Plateau erreicht. Insbesondere die Anwendung von „leichteren Körperstrafen“ blieben bei einem Teil der deutschen Bevölkerung weiterhin verbreitet.

Ein weiteres Ergebnis war: wer in seiner eigenen Kindheit Gewalt erfahren hat, setzt sie auch eher in der Erziehung der eigenen Kinder ein. Studienteilnehmer\*innen,



Kampagnemotiv 2000

die als Kind Körperstrafen und emotionale Gewalt erlebt haben, stimmten Körperstrafen in der Erziehung eher zu als Menschen, die ohne Gewalt groß geworden sind. Die Zustimmung zu der Aussage „Ein Klaps auf den Hintern hat noch keinem Kind geschadet“ ist in dieser Gruppe fast 16-mal so hoch wie in der Vergleichsgruppe ohne eigene Gewalterfahrungen. Wurde als Kind „nur“ emotionale Gewalt erfahren, ist die Wahrscheinlichkeit der Zustimmung noch doppelt so hoch.

„20 Jahre nach der Gesetzesänderung bleiben Herausforderungen“, sagte **Ekin Deligöz**, Vizepräsidentin des Kinderschutzbundes bei der Präsentation der Studie. „Denn das Recht jedes Kindes auf gewaltfreie Erziehung geht weit über den Verzicht auf körperliche Bestrafungen hinaus. Es ist eine Frage der gesellschaftlichen Haltung. Die Aufnahme der Kinderrechte ins Grundgesetz ist ein längst überfälliger Schritt, um die Rechte der Kinder auf Schutz, Förderung und Beteiligung zu stärken.“

**Forderungen für die Zukunft**

Ob Beratungsmöglichkeiten, Frühe Hilfen oder Elternkurse: Der Kinderschutzbund in Köln und viele andere Einrichtungen und Institutionen bieten vielfältige Unterstützung an, damit Kinder ohne Gewalterfahrungen aufwachsen können. „Dies alles ist zwar keine Garantie für den Verzicht auf Gewalt in der Erziehung, bildet jedoch einen guten Boden“, bilanzierte Prof. Dr. Gaby Flösser. Gleichzeitig bleibe viel zu tun, um den Kinderschutz zu verbessern. Ein wichtiger Punkt sei die Ausbildung, etwa von Fachkräften der Kinder- und



Bühnenveranstaltung Kampagne 2010 auf dem Neumarkt

Jugendarbeit, Lehrkräften, Ärztinnen und Ärzten und Polizeibeamten. Flösser betonte: „Jeder, der beruflich Kontakt zu Kindern und Jugendlichen hat, muss sich im Kinderschutz auskennen, mögliche Gewalt erkennen und wissen, was zu tun ist.“ Mit dem Blick auf Familien konstatierte Marlis Herterich: „Vielen Menschen ist gar nicht bewusst, dass auch Strafen mit Nicht-Achtung, Liebesentzug oder auch Herabsetzung von Kindern Formen der Gewalt sind. Hier besteht noch viel Aufklärungsbedarf für einen Bewusstseinswandel!“



Studie 20 Jahre Gewaltfreie Erziehung mit neuen Ergebnissen



Bühnenauftritt Kampagne 2000 mit Patin Heike Henkel



## Vielen Dank für's Zuhören! - 50 Jahre Kinder- und Jugendtelefon in Köln

Unser ältestes Hilfsangebot feierte im vergangenen Jahr sein 50-jähriges Bestehen. So hätten wir jetzt gerne über die Jubiläumsfeierlichkeiten berichtet, aber die Pandemiebeschränkungen haben auch dieses verhindert. Und so wollen wir Sie an dieser Stelle auf eine kleine Zeitreise mitnehmen ...



Werbeaktion in der Hohe Straße für das KJT Köln 1984

### Wie alles anfang

1970 – Willi Brandt war Bundeskanzler und sorgte mit dem historischen Kniefall in Warschau für Aufsehen, die Beatles veröffentlichten ihr letztes Album und die Musiker\*innen Jimi Hendrix und Janis Joplin starben jung. Der ARD-Jahresrückblick schreibt: „Negative Schlagzeilen dominieren dieses Jahr. Politische Krisen, Bürgerkriege und Naturkatastrophen halten die Welt in Atem.“ (s. [www.tagesschau.de/jahresueckblick/meldung\\_353542.html](http://www.tagesschau.de/jahresueckblick/meldung_353542.html), Abruf: 12.01.2020).

Im gleichen Jahr berichtet ein bekanntes Boulevardblatt über die Ergebnisse einer Umfrage des Godesberger Meinungsinstitutes Infas, dass eine Mehrheit der Befragten Tierquälerei eher sanktionieren würde

als Gewalt gegenüber der Ehefrau und gegenüber den Kindern (Bild-Zeitung, Ausgabe 06.10.1970). Ebenfalls 1970 trifft der Kinderschutzbund Köln eine folgenreiche Entscheidung: Er ruft mit dem „Notruf für Kinder und Jugendliche“ das erste Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche der Bundesrepublik Deutschland (und wahrscheinlich auch Europas) ins Leben. Ein offenes Ohr, dem Minderjährige ihre Sorgen, Probleme und Nöte anvertrauen können. Der Anlass ist unter anderem die Erkenntnis, dass in vielen Familien nach der Zeugnisausgabe vermehrt Konflikte auftreten. Die Angst vor der Reaktion der Eltern bei schlechten Noten belastet viele Kinder. Die Hypothese ist, dass sie sich eher einer anonymen Person am Telefon anvertrauen als in einem direkten persönlichen Gespräch.

Um die Idee umsetzen zu können, stellen drei ehrenamtliche Mitglieder des Vereins für den Notruf sich und ihre Privatanschlüsse Tag und Nacht zur Verfügung. Welche Bedeutung ein solches telefonisches Angebot für Kinder und Jugendliche in 50 Jahren tatsächlich erreichen sollte, kann 1970 niemand ahnen. Die Initiator\*innen haben jedoch einen Bedarf gesehen, auf ihre Intuition vertraut und die Idee mit viel Mut und Entschlossenheit umgesetzt.

Mit selbstgemalten Plakaten wurde insbesondere an Schulen für das Angebot geworben, um es bei der Zielgruppe bekannt zu machen. Wie sinnvoll und notwendig die Initiative war, zeigte sich schon sehr schnell durch die vielen Anrufe, die bei den drei Sorgentelefonen eingingen. Das Gründungsmitglied Inke Beyer berichtet u.a. von Telefonaten über Liebeskummer sowie über Gespräche mit „jugendlichen Ausreißern“ und „Rauschgiftsüchtigen“. Die Idee fand ein breites Medienecho. Sogar eine schwedische Zeitung



Selbstentworfenes Plakat des Sorgentelefon



Poster mit erster zeittaktbefreiter Kölner Nummer 1981

berichtete über die Kölner „SOS-Nummer“. Folglich meldeten sich auch Anrufer\*innen aus anderen deutschen Städten. Im Schnitt gehen in den ersten Jahren zwischen 600 und 800 Anrufe jährlich ein.

### Die Weiterentwicklung

Die wegweisende Idee eines Notrufs für Kinder und Jugendliche nehmen sich im Laufe der folgenden Jahre viele andere Städte und Gemeinden zum Vorbild. Zehn Jahre später, 1980, wird schließlich unter dem Dach des Deutschen Kinderschutzbundes die Bundesarbeitsgemeinschaft Sorgentelefone gegründet – heute „Nummer gegen Kummer e.V.“. Aktuell sind bundesweit 77 Standorte aktiv. Das heutige Kinder- und Jugendtelefon (KJT) Köln ist ein Angebot des Kinderschutzbundes Köln in Zusammenarbeit mit der Nummer gegen Kummer.

Ebenfalls 1980 erhält das Kölner „Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche“ – wie es jetzt genannt wird – die zeittaktbefreite Nummer 11103. Die Telefonaufnahmen werden schon seit 1978 in der Geschäftsstelle des Kinderschutzbundes und nicht mehr über Privatanschlüsse entgegengenommen. Seit 1997 ist das KJT bundesweit zunächst über 0800-111 0 333 und ab 2008 zusätzlich über die EU-Rufnummer 116111 kostenlos zu erreichen. Insbesondere die 116111 ist heute vielen Kindern und Jugendlichen bekannt und wird rege genutzt.

Die Grundhypothese, dass die Anonymität ein wichtiger Indikator ist, hat sich im Lauf der Jahre bewährt. Sie ist daher – wie auch die Verschwiegenheit – weiterhin ein unverzichtbares Merkmal der Nummer gegen Kummer. Geblieben ist außerdem, dass das Telefon durch Ehrenamtliche bedient wird.



Teamfoto im Corona-Jahr nur in kleiner Besetzung

2020 nahmen die Berater\*innen allein in Köln über 6.900 Anrufe entgegen. Rund ein Drittel der Beratungen dauerte zwischen 15 bis 30 Minuten, in seltenen Fällen sogar über eine Stunde.

Die Hauptthemen sind:

- **Partnerschaft/ Verliebtsein/ Liebeskummer,**
- **(psychische) Erkrankungen,**
- **Konflikte im Freundeskreis/Mobbing,**
- **Probleme in der Eltern-Kind-Beziehung,**
- **Sexualität.**

Es melden sich jedoch auch Anrufer\*innen und berichten über Suizid, Gewalt und Missbrauch. Im Jahr 2020 gab es eine deutliche Zunahme der Themen Einsamkeit, Isolation und Langeweile.

Auf diese anspruchsvolle Tätigkeit werden die Berater\*innen durch eine intensive Schulung mit anschließender Hospitationsphase gut vorbereitet und professionell begleitet. In monatlichen Teamsitzungen werden schwierige Gespräche angeleitet beraten. Für Notfälle steht den Ehrenamtlichen ein Krisenteam zur Verfügung.

Das Team des Kölner Kinder- und Jugendtelefons besteht derzeit aus 26 Frauen und Männern unterschiedlichen Alters, mit verschiedenen beruflichen Hintergründen.

### Das Jubiläum

Das 50-jährige Bestehen des KJT hätten wir gerne gebührend gefeiert. Leider war dies in einem angemessenen Rahmen aufgrund der Coronapandemie nicht möglich. Wir hoffen, dass wir diese Feier im Jahr 2021 nachholen können. Unsere Ehrenamtlichen haben es



Sammlung der Roten Funken für das Kinder- und Jugendtelefon

Vielen Dank für's Zuhören! - 50 Jahre Kinder- und Jugendtelefon in Köln



Ehrenamtspreisverleihung 2020 an das Kinder- und Jugendtelefon im Rathaus

sich – auch stellvertretend für ihre Vorgänger\*innen – verdient.

Gleichwohl berichteten die lokalen Printmedien ausführlich über das Jubiläum. Eine gemeinsame Pressekonferenz zusammen mit dem Dachverband Nummer gegen Kummer e.V. unter Coronabedingungen im Veranstaltungssaal des Kinderschutzbundes sorgte für entsprechende Medienresonanz.

Darüber hinaus wurde zum Tag des 50jährigen Bestehens am 29.09.2020 ein WDR 2 Stichtag ausgestrahlt. Der WDR-Hörfunk nahm dies außerdem zum Anlass, im Rahmen des Formats "Erlebte Geschichten" unter dem Titel „Kölnerin Inke Beyer und ihr Kindernotruf“ die Anfänge des Kinder- und Jugendtelefons am 27.09.2020 ausführlich darzustellen. Am 05.11.2020 berichtete das WDR-Fernsehen in der Lokalzeit Köln über das Angebot. Dieses Medienecho führte erfreulicherweise zu einem deutlichen Anstieg an ehrenamtlichen Bewerber\*innen für die Arbeit am Kinder- und Jugendtelefon. Sofern die Entwicklung der Corona-Pandemie es zulässt, soll im Jahr 2021 eine neue Schulung durchgeführt werden.

Wertschätzung – nicht zuletzt für die Pionierarbeit – erntete das Kinder- und Jugendtelefon Köln auch durch die Verleihung des Ehrenamtspreises KölnEngagiert 2020 der Stadt Köln. Außerdem entschied die

Stiftung Deutsche Kinder-, Jugend- und Elterntelefone, dass der Kinderschutzbund Köln den Ehrenamtspreis 2020 „Ein Ohr für Kinder“ erhält.

**Zum Schluss**

Welche Entwicklung ihre Initiative einmal nehmen sollte, haben sich die drei Gründungsmitglieder (neben Inke Beyer waren dies noch die mittlerweile verstorbenen Helga Becker und Dr. Harry Christ) nicht vorstellen können. Sie haben mit ihrem Mut einen entscheidenden Beitrag geleistet, dass Kinder und Jugendliche deutschlandweit verlässliche und exzellent aufgestellte Ansprechpartner\*innen für ihre Sorgen und Nöte haben. Besonders in Krisenzeiten, wie der aktuellen Pandemie, zeigt sich, wie wichtig ein solches Angebot ist.

Das Kinder- und Jugendtelefon trägt sich ausschließlich über Spenden. Im Jahr 2020 waren es dankenswerterweise insbesondere die Kölner Rotary Clubs und die Roten Funken, die dies mit großzügigen Zuwendungen ermöglicht haben. Der ausdrückliche Dank gilt außerdem den vielen Ehrenamtlichen, die über den Zeitraum von 50 Jahren die nicht immer einfachen Beratungen am Kinder- und Jugendtelefon geleistet haben.

Wir stellen vor: Fachberatung im Kinderschutz-Zentrum

Zum Thema „gewaltfreie Erziehung“ berät und unterstützt die Familienberatungsstelle nicht nur Eltern, Kinder und Jugendliche, sie berät auch Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen beruflich in Kontakt stehen und mögliche Gefährdungen beobachten. Vor allem Erzieher\*innen, Lehrer\*innen und Kolleg\*innen aus den Bezirksjugendämtern wenden sich an das Kinderschutz-Zentrum, aber gelegentlich auch Schulsozialarbeiter\*innen, Logopäd\*innen, Fachkräfte aus der offenen Jugendarbeit und andere Berufsgruppen. Diese Personen wirken nach einer Beratung in der Regel als informelle Multiplikatoren und helfen dabei, den Kinderschutz auf diesem Weg weiter zu verbessern. Diesen wichtigen Baustein möchten wir aufgrund seiner Bedeutung an dieser Stelle etwas ausführlicher vorstellen.

**Die Bedeutung der Fachberatung**

Das Handeln in Situationen, in denen es um mögliche Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen geht, stellt für alle Berufsgruppen eine besondere Herausforderung dar. Solche Situationen sind häufig verbunden mit mangelnder faktischer Eindeutigkeit und Unsicherheit in der fachlichen Einschätzung. Die Informationen, auf deren Grundlage die Situation bewertet werden kann und soll, sind oft unklar, unvollständig oder gar widersprüchlich. Fachliche Beratung ist in diesen Situationen von besonderer Bedeutung. Dies wird auch vom Gesetzgeber unterstrichen: alle Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen (vgl. § 8b SGB VIII), insbesondere auch die sogenannten Berufsheimnisträger (nach § 4 KKG), haben in solchen Situationen einen Rechtsanspruch auf fachliche Beratung durch eine „insoweit erfahrene Fachkraft“.

Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe sind durch einen Schutzauftrag über Vereinbarungen mit der öffentlichen Jugendhilfe zur Einbeziehung der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ verpflichtet (vgl. § 8a SGB VIII). Die „insoweit erfahrene Fachkraft“ übernimmt keine Fallverantwortung und spricht auch selbst nicht mit Eltern und Kindern, sondern steht den Anfragenden beratend zur Seite.

**Themen der Fachberatung sind u.a.:**

- Kinder, die von Gewalterfahrungen in der Familie berichten oder die durch häufige bzw. ungewöhnliche Verletzungen auffallen,
- Kinder, die erkrankt sind und von denen vermutet wird, dass die Eltern sie nicht angemessen medizinisch versorgen lassen,
- Kinder, bei denen Entwicklungsauffälligkeiten beobachtet werden die auf emotionale Vernachlässigung, psychische Gewalt oder mangelnde Förderung hindeuten könnten,
- Kinder, die nicht angemessen beaufsichtigt und nicht vor Gefahren außerhalb der Familie geschützt werden, Kinder und Jugendliche, die von sexualisierter Gewalt innerhalb oder außerhalb der Familie berichten,
- Eltern, von denen bekannt wird, dass sie aufgrund eigener Probleme, wie Sucht oder psychische Erkrankung, möglicherweise nur unzureichend in der Lage sind, ihre Kinder zu betreuen und zu versorgen.



Interdisziplinäre Fachberatung im Kinderschutz-Zentrum



Durch Fachberatung Kindeswohlgefährdungen erkennen

Wir stellen vor: Fachberatung im Kinderschutz-Zentrum

Die Fachberatung unterstützt:

- bei einer ersten Einschätzung, ob eine erhebliche, unmittelbare Gefährdung eines Kindes besteht, die sofortiges Handeln erfordert,
- bei der Bewertung und Klärung von Informationen über Gefährdungslagen und bei der Einschätzung der Situation,
- beim Umgang der Fachkräfte mit den eigenen Emotionen, die zu Überreaktionen oder auch zu Verharmlosungen führen können,
- bei der Vorbereitung von Gesprächen mit Eltern und Kindern, die der Klärung der Situation dienen,
- bei der Auswahl von geeigneten Hilfen für die Familie und bei der Vorbereitung von Absprachen,
- bei der Einschätzung, ob und wann Informationen an das Jugendamt gegeben werden dürfen oder müssen und
- indem sie über Möglichkeiten und Grenzen von Angeboten sowie über Rechte und Pflichten der Anfragenden informiert.

Wie die Themen zeigen, stellt die Beratung hohe Anforderungen an die Kompetenzen der Fachberater\*innen. Um angemessen beraten zu können, sollten die Fachberater\*innen (nach Slüter, 2007):

- Formen und Ursachen von Kindeswohlgefährdung kennen,
- Dynamiken von Gewalt gegen Kinder kennen, Erziehungskompetenzen und die Veränderungsfähigkeit von Eltern einschätzen können,
- Hilfesysteme kennen,
- die Wirksamkeit verschiedener Hilfen beurteilen können,
- über Erfahrungen in Gesprächen mit Eltern und Kindern verfügen, um andere in solchen Gesprächen anleiten zu können,
- über notwendige Spezialkenntnisse verfügen,

- über supervisorische Kenntnisse verfügen, um Helfer\*innen in der Reflexion und im Erwerb von Handlungsstrategien unterstützen zu können und persönlich belastbar sein und Angebote der Selbstreflexion kontinuierlich wahrnehmen.

Auswertung der Fachberatungen im Jahr 2020

Im Jahr 2020 wurden insgesamt 64 Fachkräfte bzw. Einrichtungen in 101 Fachberatungs-Terminen im Kinderschutz-Zentrum Köln beraten, 50 dieser Beratungen wurden im gleichen Jahr abgeschlossen. Ab Februar 2020 wurden nach dem Abschluss der Beratungen Fragebögen zur Evaluation verteilt, von denen 39 anonym zurückgesandt wurden, die im Folgenden ausgewertet werden:

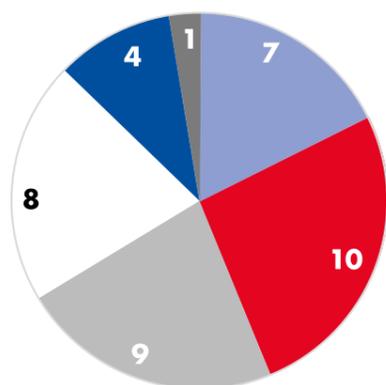


Abbildung 1: Beratende Fachkräfte bzw. Einrichtungen

- Schulen ■ Kindertagesstätten ■ Jugendämter
- Freie Jugendhilfe ■ Gesundheitssystem ■ Sonstige

Wie Abbildung 1 zeigt, wurden am häufigsten Kindertagesstätten (n = 10 bzw. 26%), Jugendämter (n = 9 bzw. 23%), Träger der freien Jugendhilfe (n = 8 bzw. 21%) und Schulen (n = 7 bzw. 18%) beraten. Weitere Anfragen erreichten uns von 4 Einrichtungen des Gesundheitsbereichs (10%) und einer Einrichtung der Flüchtlingsarbeit (3%). In 29 Fällen (74%) wurde die Beratung in Anspruch genommen, weil Anzeichen von Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII geklärt werden mussten, 6 Beratungen (15%) dienten der Klärung der Anzeichen von Gewalt oder Grenzüberschreitungen durch Mitarbeiter\*innen in Institutionen und in 2 Beratungen (5%) wurden sexuelle Grenzverletzungen unter Kindern thematisiert. In weiteren 2 Beratungen (5%) wurden andere fachliche Themen besprochen.

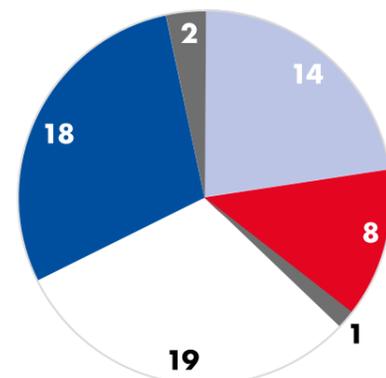


Abbildung 2: Themen der Beratung

- Körperliche Misshandlung ■ Psychische Misshandlung
- Körperliche Vernachlässigung □ Emotionale Vernachlässigung
- Sexualisierte Gewalt ■ Sonstige

Abbildung 2 zeigt die Inhalte der Beratungen. Da in Fällen von möglichen Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen teilweise auch mehrere Formen von Gefährdungen thematisiert wurden, waren bei dieser Frage auch Mehrfachantworten möglich. Insgesamt wurden 62 Antworten gegeben. Am häufigsten wurden (Anhaltspunkte für) emotionale Vernachlässigung (n = 19 bzw. 31%) und sexualisierte Gewalt (n = 18 bzw. 29%) genannt, gefolgt von (Anhaltspunkten für) körperliche Misshandlung (n = 14 bzw. 23%) und psychische Misshandlung (n = 8 bzw. 13%). Eine Antwort (1%) nannte körperliche Vernachlässigung und zwei Antworten (3%) sonstige Themen.

Die Wartezeit von der Anmeldung bis zur Beratung betrug in 9 Fällen (24%) bis zu 2 Tage, in 17 Fällen (45%) bis zu einer Woche, in 9 Fällen (24%) bis zu zwei Wochen, in 2 Fällen (5%) bis zu 3 Wochen und in einem Fall (3%) länger als 3 Wochen. Ausschließlich telefonisch beraten wurden 13 Fachkräfte bzw. Einrichtungen (34%), in 25 Fällen (66%) fand mindestens ein persönlicher Kontakt statt.

Die Bewertung der Beratung erfolgte in verschiedenen Dimensionen auf Skalen von 0 (trifft gar nicht zu) bis 4 (trifft voll zu). Im Folgenden sind die Fragen und die durchschnittliche Bewertung aufgelistet (M ist der Mittelwert und SD die Standardabweichung). Zugrunde liegen auch hier jeweils 39 Antworten:

- Die Beratung erschien mir strukturiert und gegliedert: M = 3,7 (SD = 0,5)
- Meine Fragen wurden kompetent beantwortet: M = 3,8 (SD = 0,5)
- Mit meinem Anliegen fühlte ich mich verstanden: M = 3,9 (SD = 0,3)
- Die Reflexion des Falles habe ich als anregend empfunden: M = 3,8 (SD = 0,4)
- In der Einschätzung der Situation bin ich gut unterstützt worden: M = 3,8 (SD = 0,4)
- Für das weitere Handeln habe ich Sicherheit gewonnen: M = 3,6 (SD = 0,5)
- Ich würde anderen eine solche Beratung weiter empfehlen: M = 3,9 (SD = 0,3)

Die allgemeine Zufriedenheit mit der Beratung wurde auf einer Skala von 0 (sehr negativ) bis 4 (sehr positiv) im Mittel mit einem Wert von 3,8 (N = 39, SD = 0,4) bewertet.

Zusammenfassend lässt sich also eine sehr positive Bewertung der Fachberatungen in den verschiedenen Dimensionen und in der Gesamtbewertung feststellen. Wir bedanken uns an dieser Stelle sehr herzlich für die Rückmeldungen und nehmen das positive Ergebnis als Ansporn, auch in Zukunft eine konstruktive und nachhaltige Fachberatung vorzuhalten.

**Fachberatung bei Kindeswohlgefährdung**  
 „Insoweit erfahrene Fachkraft“

Kinderschutzbund/Kinderschutz-Zentrum Köln  
 Bonner Straße 151  
 50968 Köln  
 Telefon: 0221/5 77 77-0  
 0221/5 77 77-11  
 Fax: 0221/5 77 77-11  
 familienberatung@kinderschutzbund-koeln.de  
 www.kinderschutzbund-koeln.de  
 www.kinderschutzbund-koeln.de

„Insoweit erfahrene Fachkraft“  
 Für Fachkräfte anderer Institutionen der Jugendhilfe, der Schule und des Gesundheitssystems bietet die Familienberatungsstelle die Möglichkeit einer vertraulichen Familienberatung an. Unsere entsprechend geschulten Mitarbeiter\*innen unterstützen als insoweit erfahrene Fachkräfte bei Fragen zum Schutzverfug bei Kindeswohlgefährdung zur Verfügung (§§ 8a und 8b SGB VIII sowie § 4 KKGG). Eine persönliche Fachberatung unterstützt bei der Einschätzung einer möglichen Gefährdung eines Kindes oder Jugendlichen und eine sich daraus ableitende Verpflichtung zum Handeln. Es werden Perspektiven für das weitere Vorgehen entwickelt, die sich an den Ressourcen der Familien und der Helfer\*innen orientieren.  
 Die Fachberatung unterstützt auch bei der Einbeziehung von Eltern und Kindern in die Gefährdungseinschätzung und bei der Vorbereitung von Gesprächen. Mögliche Hilfen für die Beratung werden überlegt, die geeignet sind, eine Gefährdung abzuwenden. Falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann, wird eine Zusammenarbeit mit dem Jugendamt abgefragt und ggf. vorbereitet.  
 Aufgabe der Fachberatung ist auch die Information über Rechte und Pflichten der Fachkräfte sowie über den Datenschutz und die Voraussetzungen der Weitergabe von Informationen.

## Belastete Familien in Zeiten von Corona und Lockdown – Fallbeispiele aus der Familienberatung

Die Familienberatung im Kinderschutz-Zentrum Köln unterstützt viele Familien, in denen Eltern und Kinder ganz besonders belastet sind: eskalierte Trennungssituationen, mögliche Gefährdungen der Kinder oder Gewalt zwischen den Eltern, Sucht oder psychische Erkrankungen eines oder auch beider Elternteile und viele andere Belastungen mehr. Die Auswirkungen der Pandemie, besonders die Schließung der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen und berufliche Veränderungen der Eltern, haben den Stress in Familien teilweise immens steigen lassen. Die hieraus resultierende Steigerung von Gefährdungssituationen für Kinder zeigt sich noch nicht eindeutig in gesicherten Zahlen, da die Zugänge zum Hilfesystem eingeschränkt waren (s.u.).

### Einige Fallbeispiele

Es ist für uns hingegen sehr gut nachvollziehbar, dass sich viele neue Problemlagen durch die Auswirkungen der Pandemie ergeben haben und zudem diejenigen Familien, die bereits vor der Krise belastet waren, ganz besonders von der Pandemie betroffen sind. Im Folgenden geben wir entsprechende Fallbeispiele wieder:

- Herr S. meldet sich im ersten Lockdown telefonisch, nachdem die Eltern früher zu einer Trennungsberatung bei uns gewesen waren. Seine Frau, so erzählt Herr S., hat alle Besuchstermine des 4-jährigen Sohnes bei ihm abgesagt, die Gefahr einer Ansteckung des Sohnes mit Corona sei zu groß. Herr S. kann dies einerseits verstehen, da der Sohn chronisch krank ist. Andererseits hat er den Verdacht, dass die Mutter die Pandemie nur zum Vorwand nimmt, um die Kontakte noch mehr einzuschränken. Er sieht eine Gefährdung darin, dass Alexander keine anderen Kontakte mehr hat als die Mutter.

- Herr E. ist alleinerziehend, er war hier zur Beratung, weil der 15-Jährige Sohn schon seit längerem übermäßig am Computer gespielt hat. Im Lockdown ist das Ausmaß des Spielens eskaliert. Der Sohn be-

*kommt zwar von den Lehrern Hausaufgaben zugeschickt, macht diese aber nicht. Aus Verzweiflung hat Herr E. gestern während des Spiels des Sohnes in Wut den Stecker des Computers gezogen. Dieser ist völlig ausgerastet, hat ihn angeschrien und körperlich attackiert. Der Vater hat schließlich die Wohnung verlassen. Er ist ratlos.*

- Frau N. ruft an. Die Familie war wegen Konflikten zwischen den Eltern zur Beratung bei uns gewesen, einmal hatte Herr N. seine Frau im Beisein der Kinder geschlagen. Die Probleme sind seit dem Lockdown völlig eskaliert. Die vier Kinder, alle im Schulalter, sind zu Hause kaum zu beschulen. Die ganze Familie hat nur einen Computer für alle. Wegen Streitigkeiten der Kinder in der 2-Zimmer-Wohnung haben es die Eltern erlaubt, dass die Kinder viele Stunden draußen verbringen. Die Eltern wissen dann nicht, wo sie sind und was sie machen. Immer weniger hören die Kinder auf die Eltern. Der Vater hat außerdem durch Corona seine Arbeit verloren und Frau N. fürchtet nun Gewalt durch ihn.

- Frau B. hatte sich schon einmal aufgrund von Problemen in der Erziehung der 5-jährigen Tochter an uns gewandt. Die Mutter wohnt nach einer Trennung erst seit 2 Jahren in Köln, der Vater hat kaum Kontakt zu seiner Tochter. Da Frau B. in Köln noch kaum Freunde oder Bekannte hat, hat sie im Lockdown der Kita ihre Tochter vom Nachbarn betreuen lassen, einem freundlichen, älteren Herrn, der sie schon häufiger unterstützt habe. Nun hat Hanna erzählt, dass sie bei ihm immer Mittagsschlaf gemacht hat, er habe sich immer zu ihr gelegt und ganz eng mit ihr gekuschelt. Frau B. ist irritiert und weiß nicht, was sie tun soll.

All diesen Familien konnten wir Hilfe und Unterstützung anbieten, in persönlichen Kontakten, teilweise auch in Telefonaten. Nach der Lösung technischer und datenschutzrechtlicher Fragen haben wir auch Videoberatungen angeboten. Einige Klient\*innen haben wir im Rahmen von Spaziergängen beraten.

### Konkrete Anzahl der Gefährdungssituationen bleibt ungewiss

Zu vielen Familien, die schon vor dem ersten Lockdown hier in Beratung waren, konnten wir Kontakt halten. Einige haben sich auch in der Krise erneut an uns gewandt, obwohl die ursprüngliche Beratung bereits beendet war. Die Zahl der Neuanmeldungen zur Familienberatung ist während der Lockdowns zunächst gefallen, da viele Familien über Empfehlungen von Kitas und Schulen zu uns kommen oder aber nach Meldungen von Kitas und Schulen vom Jugendamt an uns verwiesen werden. Erst mit einigen Wochen Verzögerung ist diese Anzahl dann wieder gestiegen, in der Regel über das Vorjahresniveau hinaus.

Studien, in denen Eltern, Kinder und Jugendliche befragt wurden, zeigen übereinstimmend eine deutliche Zunahme von Stress in Familien und von psychischen Auffälligkeiten von Kindern (wie Ängsten, depressiven Symptomen oder psychosomatischen Beschwerden) in der Pandemie. Angesichts der nachgewiesenen erheblichen Belastungen von Familien müssen wir davon ausgehen, dass insgesamt mehr Fälle von Kindeswohlgefährdungen, bis hin zu Gewaltsituationen, unentdeckt geblieben sind und viele Folgeschäden bleiben. Für diese Kinder und Familien müssen ab sofort vermehrt Hilfen bereitgehalten werden.

Für unsere Arbeit haben wir in der Krise gelernt, uns in den internen Abläufen schnell und flexibel an veränderte Situationen anzupassen, haben Homeoffice eingeführt, Online-Teamsitzungen und Telefonkonferenzen durchgeführt. Die kontaktreduzierten Beratungsformen bieten auch Vorteile, die wir über die Krise hinaus nutzen werden, aber sie haben auch Grenzen. Für hoch belastete oder gar traumatisierte Menschen in akuten Krisen ist der persönliche Kontakt nicht durch das Telefon oder Video ersetzbar.



Auch in Coronazeiten direkte Kontakte unter AHA-Regeln



Kernkompetenz Familienberatung in Kinderschutz-Zentrum

## Gruppenangebote in Zeiten der Pandemie

Präventiver Kinderschutz beginnt dort, wo Eltern sich belastet fühlen, sei es, weil sie Sorgen haben oder weil ihnen das Gegenüber fehlt, mit dem sie ihre Freuden teilen können. Isolation, fehlende Selbstwirksamkeitserfahrung und individuelle familiäre Belastungen können zur Folge haben, dass in den Familien eskalierende Situationen zu verschiedenen Formen von Gewalt führen. Kinder sind hiervon immer in besonderer Weise betroffen.

Gruppenangebote sind ein wesentliches Element der präventiven Kinderschutzarbeit im Kinderschutz-Zentrum Köln. Familien und Kinder finden hier Menschen, die einander mit Offenheit begegnen, und pädagogische Mitarbeiter\*innen, die passende Hilfen und verlässliche Beziehung anbieten. Freizeitpädagogik, Methoden des Empowerments sowie aus der Heil-, Förder- und Trauma-Pädagogik, Information, Beratung und Therapie sind im Methodenkoffer der Mitarbeiter\*innen.

### Erste Auswirkungen des Lockdown zu Beginn des Jahres

Im Jahr 2019 haben mehr als 500 Menschen Zugang zu Hilfe und Unterstützung in den Gruppenangeboten des Kinderschutzbundes Köln gefunden. Mit großen Erwartungen und Enthusiasmus startete zusätzlich im Februar die neue Gruppe ‚Häkeln und mehr‘ im Rahmen des Projekts ‚Neuland entdecken‘. Auch die offenen Elterncafés waren zu Beginn des Jahres gut besucht, die verbindlicheren Gruppen Spiel-Raum, Lern-Raum und die MiA-(Migrantinnen einfach stark im Alltag) Kurse waren voll belegt. Alles schien wie gewohnt.

Im März waren die Konzepte von Gruppenangeboten von einem Tag auf den anderen obsolet. Viele Fragen mussten in kürzester Zeit beantwortet werden.



Digitale mit handwerklich-kreativen Lösungen gehen auch

- **Wie können Beratungsprozesse mit den zum Teil hochbelasteten Eltern aus den Spiel-Raum-Gruppen fortgesetzt werden?**
- **Was brauchen die Schulkinder aus dem Lern-Raum und der Hausaufgabenhilfe?**
- **Wie erreichen wir die Eltern der Elterncafés?**
- **Wie können neue Gruppen unter Lockdown-Bedingungen vorbereitet werden?**

Sehr schnell wurden zusätzliche Smartphones für die Mitarbeiter\*innen beschafft und unter strenger interner Datenschutzregelung die Nutzung von Messenger-Diensten erlaubt. Der Einsatz von gespendeten Tablets ermöglichte die Videotelefonie mit Kindern und Eltern, was sich seither als neuer Zugang zu Familien in bestimmten Fragestellungen methodisch bewährt hat.

### Technischer Support für Familien

Die Familien von Schulkindern standen vor besonderen Problemen. Die Wege, auf denen den Kindern Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt wurde, variierten sehr stark. Die Lehrkräfte nutzen als Medium überwiegend die Mail, ein Format, das Eltern kaum noch kennen. In vielen Familien fehlten z.B. die technischen Voraussetzungen, um Unterrichtsmaterial für die Kinder auszudrucken. Die Mitarbeiter\*innen des Lern-Raum und der Hausaufgabenhilfe übernahmen hier die Mittlerfunktion zwischen Schule und Elternhaus, leisteten technischen Support in den Familien und stellten in der Koordinationsstelle einen Ausdruckservice auf die Beine.

### Was fehlte den Familien?

Es wurde schnell deutlich, dass den Familien die Begegnungen, die entstandenen Beziehungen untereinander und mit den Mitarbeiter\*innen sehr fehlten. Exemplarisch verdeutlichte dies der Anruf einer Mutter aus einem Elterncafé, die sagte: „Ich brauche jemanden zum Reden! Ich brauche einen Termin mit anderen Müttern.“ Unser Problem bestand darin, dass wir bewusst auf die Dokumentation der Kontaktdaten der Teilnehmer\*innen verzichten, um den Zugang für alle zu erleichtern. Diese Mutter übernahm nun die Rolle einer Multiplikatorin und vermittelte unsere Idee eines telefonischen Eltern-

cafés an ihre Kontakte. Innerhalb von wenigen Tagen fand dann unter reger Beteiligung das erste virtuelle Gruppenangebot statt.

Auch die Väter und Mütter aus den Erwachsenengruppen wurden in der Zeit des Lockdown eng von ihren Gruppenleitungen begleitet. Gemeinsame Spaziergänge wurden verabredet und ermöglichten wichtige Begegnungen.

Nach einiger Zeit konnten unter Einhaltung strenger Hygieneregeln dann im beschränkten Umfang wieder Treffen in unseren Räumen stattfinden. Dies war besonders für die Spiel-Raum-Gruppen ein wichtiger Schritt. Hier werden über den Austausch hinaus viele Beratungen geführt und Prinzipien zur Förderung der Entwicklung von Kindern im Vor-Kita-Alter vermittelt. Dies ist im öffentlichen Raum nur sehr eingeschränkt möglich. Eine Gruppe mit einer stark reduzierten Teilnehmer\*innenzahl ist ein Kompromiss, aber doch eine Bereicherung und wichtiger Anker im Alltag der Kinder und der Eltern. Einen detaillierten Bericht über den Spiel-Raum finden Sie ab Seite 22.

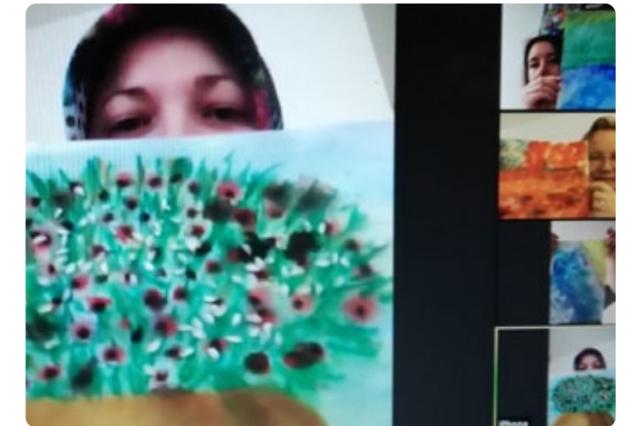
### Was bleibt?

Die Einschränkungen durch die Pandemie und die Lockdowns haben gezeigt, wie wichtig für Familien strukturierende, regelmäßige Termine und verlässliche Beziehungen sind. Gruppen mit professioneller Leitung bieten den Halt und die Sicherheit, die in erregten und

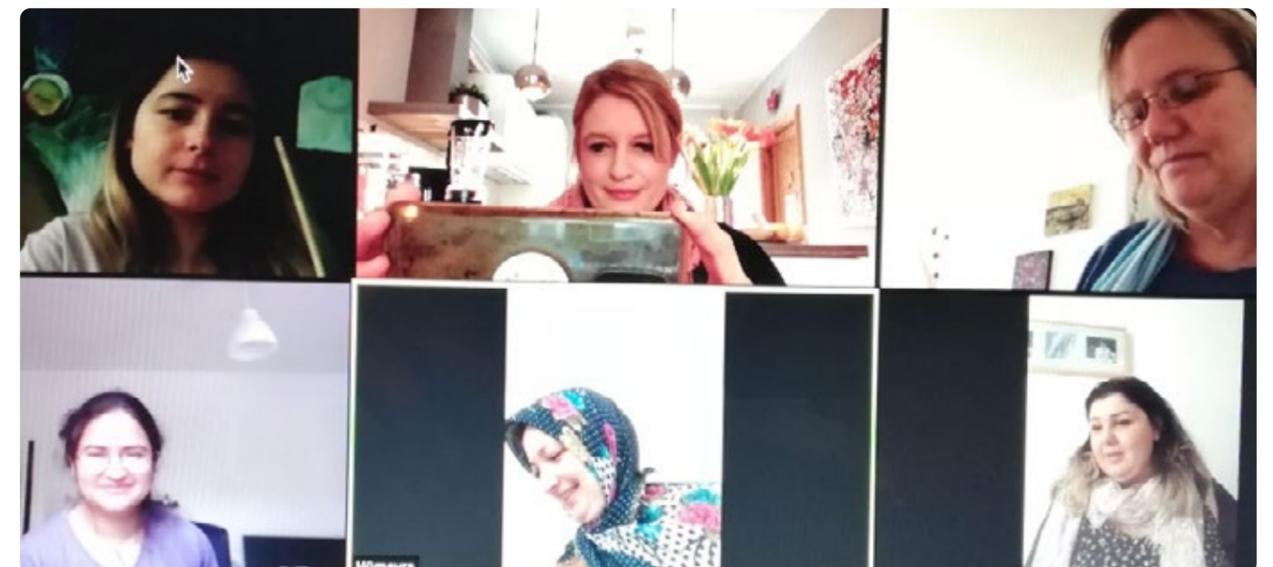
belasteten Familiensystemen oft fehlen. Die verlässliche und sichernde Beziehungsarbeit in den Gruppenangeboten hat sich gelohnt, denn:

### Keine Familie wurde zurückgelassen!

Wir haben mittlerweile ein ganzes Jahr hinter uns, in dem kein gewohnter (Gruppen-)Alltag stattfand. Mittlerweile gehört die Kontrolle der Corona-Regeln zum wöchentlichen Ritual, ebenso wie das strenge Führen von Anwesenheitslisten und Raumbesorgungsplänen. Und so wird es wohl noch einige Zeit bleiben. Rückblickend stellen wir immer wieder fest, was wir (temporär) verloren haben. Nach vorne schauend erproben wir im Sinne der von uns begleiteten Kinder und Familien immer wieder neue Wege und machen das Beste aus der Situation!



Kreative Lösungen ermöglichen Online-Begegnungen



Gruppenangebote funktionieren begrenzt auch online

## Der Spiel-Raum



Auch der Spiel-Raum trifft sich – auf Abstand und unterwegs

Seit 2003 bietet das Kinderschutz-Zentrum mit seinem „Spiel-Raum“ in Köln-Kalk ein intensives Gruppenangebot für Familien mit Babys und Kleinkindern, deren Bedarf über das hinausgeht, was herkömmliche Familienbildungsstätten bieten. An drei Vormittagen in der Woche kommen für drei Stunden acht Familien zusammen, um den Alltag miteinander zu teilen und die Beziehung zu ihrem Kind wachsen zu lassen. Ein Team aus pädagogischen und therapeutischen Fachkräften unterstützt sie dabei. Seit 2008 gibt es einen zweiten Standort in Köln-Bayenthal. Beide Gruppen sind vom Jugendamt als Hilfe zur Erziehung anerkannt und teilfinanziert.

## Hilfe für Familien an einer wichtigen Schnittstelle

Auch wenn sich die gesellschaftlichen Bedingungen für Familien geändert haben und wir immer neuen Anforderungen begegnen, hat sich unser Ansatz bewährt: wir begegnen den einzelnen Eltern und Kindern dort, wo sie jeweils stehen. Der „Spiel-Raum“ befindet sich an der Schnittstelle zwischen Prävention, Frühförderung und Therapie, zwischen Gesundheitsfürsorge und Familienbildung, zwischen Gruppendynamik und Einzelberatung. Es gab und gibt nur wenige Ausschlusskriterien (etwa unbehandelte Suchterkrankung oder offensichtliche Bedrohung des Kindeswohls durch elterliche Gewalt). Rund 240 Familien wurden bis heute mindestens für mehrere Monate in den beiden Spiel-Räumen betreut, viele von ihnen über mehr als ein Jahr. Zu ihnen gehören sehr junge Mütter, Mütter mit Lernschwierigkeiten, mit einer Sucht-Biographie, Mütter mit geringen Deutschkenntnissen, geflüchtete Familien, solche, deren

ältere Kinder oder mehrere Kinder bereits in Pflegefamilien bzw. Heimeinrichtungen lebten, Mütter mit psychischen Erkrankungen, Mütter mit massiven Gewalterfahrungen in der eigenen Kindheit und/ oder in der Partnerschaft. Nur ein kleiner Teil brach die Maßnahme vorzeitig ab.

Auch die Kinder bringen unterschiedliche Voraussetzungen mit. Wir erleben sehr unruhige, „aggressive“ Kinder mit hohem Bewegungsdrang, Kinder, deren Entwicklung blockiert ist, ehemalige sehr unreife Frühgeborene, Kinder, die sich nicht füttern lassen, Kinder, die sich autistisch verhalten, Kinder, denen der Spieltrieb zu fehlen scheint – Kinder, die es ihren Eltern nicht immer leichtmachen. Alle profitieren von unserem Angebot. Frühförderung, auch durch entsprechende Fachkräfte, findet hier grundsätzlich im Kontext sowohl mit der Familie als auch mit deren Lebensalltag statt. Die Kinder können bei uns weitgehend ungestört und mit allen Sinnen ihre Umgebung entdecken; sie erleben authentische Beziehungsangebote, Anregungen zum Selbstermachen, Bewegungsanreize und ein „Sprachbad“.

## Rückmeldungen der Eltern

Welche Erfahrungen die Eltern aus Einzelgesprächen, aus dem Gruppengeschehen, aus den vielfältigen Angeboten und Unternehmungen mitnehmen, lässt sich am besten durch einige Zitate belegen:

*„Ich bin hier willkommen und geachtet. Ich werde gefragt was ich will und was ich meine und kann mitbestimmen, wenn es um mein Kind geht“.*

*„Ich sehe, dass mein Kind auf mich reagiert und von mir lernt; ich bin sein wichtigstes Gegenüber“.*

*„Mir wird zugehört. Hier werde ich nicht bewertet oder beurteilt. Meine Probleme werden ernst genommen“.*

*„Die Beraterin ist nicht parteiisch – außer fürs Kind. Mit dem Blick auf unser Kind können wir uns um gegenseitige Fairness bemühen“ (bei Paarkonflikten).*

*„Ich bekomme hier Hilfe mit den ganzen Behörden und was ich alles ausfüllen muss“.*

*„Es gibt keine Patentlösung, die für alle passt. Und ich bin nicht die einzige, die Probleme hat“.*

*„Ich kann etwas, das auch von anderen geschätzt wird“ (z. B. beim Kochen für die Gruppe).*

*„Ich kann selbst etwas machen. Ich merke, wie befriedigend das sein kann“ (Handwerk/Handarbeit).*

*„Ich hätte nicht gedacht, dass ich das in meinem Alter noch lernen kann!“ (Fahrrad fahren).*

*„Seit meiner Schulzeit bin ich nicht mehr aus Köln rausgekommen“ (Gruppenwochenende in der Eifel).*

*„Mein Kind ist ruhiger und ausgeglichener, wenn ich selbst mit etwas beschäftigt bin und es dabei trotzdem sehe“.*

*„Wenn man Stress mit einer anderen hat, kann und muss man das aushalten und kann irgendwann darüber reden. Und wenn man draußen Ärger hat, wird man hier getröstet“.*

## Das Jahr 2020 – Gruppenarbeit in Corona-Zeiten

Sein Gruppenangebot musste der Spiel-Raum im März 2020 zunächst einstellen. Um den Kontakt zu den Familien zu halten, gab es in den ersten Wochen des Lockdowns viele Telefonate, in denen zugehört, informiert, aufgeklärt und beruhigt wurde. Über eine Social-Media-Gruppe blieben die Familien auch untereinander in Kontakt. Bald gingen wir dazu über, die Mütter bzw. Väter mit ihren Kindern mindestens einmal in der Woche draußen einzeln zu treffen und weitere Spaziergänge mit ihnen zu unternehmen. Für viele war es eine neue Erfahrung, ihr Kind im Wald oder im Park frei laufen und mit dem dort vorhandenen Material (Stöckchen, Blätter, Tannenzapfen...) spielen zu lassen. Einige genossen besonders die intensiven Gespräche bei den Einzelkontakten, in denen auch belastende Themen zur Sprache kommen konnten.

Der Spiel-Raum Bayenthal konnte bei schönstem Sommerwetter über viele Wochen im Freien auf der angrenzenden Grünfläche stattfinden. Ab Juni gab es auch wieder Gruppentreffen in kleinerem Umfang in unseren Räumen. Keine Familie ist uns in dieser Zeit verloren gegangen. Im zweiten Lockdown hatten Eltern und Mitarbeiterinnen bereits viel Erfahrung, so dass wir auch unter erschwerten Bedingungen mit vielfältigen Mitteln ein Unterstützungsangebot für die Familien aufrechterhalten konnten.



Kreatives Kinderspiel im Sandkasten



Mütter mit Mundschutz – nicht leicht für die Kleinsten

## Ehrenamtliche Mitarbeit während Corona

Wichtige Teile des Kinderschutzbundes Köln werden seit seiner Gründung von ehrenamtlicher Mitarbeit getragen. Übergeordnet ist dies natürlich der ehrenamtlich tätige Vorstand. Die überwiegende Anzahl unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen sind allerdings im direkten Kontakt mit Kindern, Jugendlichen und Familien tätig. Diese Angebote bzw. Projekte sind in der Regel aus Spenden oder Stiftungsförderungen finanziert (siehe auch ab Seite 28) und sind als Unterstützung für alle Teilnehmer\*innen ebenso wichtig wie die öffentlich geförderten Leistungen. Das Engagement der Kolleg\*innen kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden! Im Folgenden wird kurz skizziert, welche Auswirkungen die Pandemie auf diesen Bereich hatte.



Krankenhausbesuchsdienst trifft sich online – ohne Besuche

### Krankenhausbesuchsdienst

Die Besuche der kranken Kinder wurden durch die Uniklinik in Zeiten des Lockdowns vollständig eingestellt. Im Lauf des Jahres konnten sie in einzelnen Stationen mit verschärften Hygienebestimmungen wiederaufgenommen werden. Aufgrund der zunächst unklaren Perspektive wurde die Anfang 2020 gestartete Schulung für neue Ehrenamtliche unterbrochen. Im Herbst wurde sie weitergeführt und im Dezember erfolgreich beendet. Wir hoffen sehr, dass wir möglichst bald die Besuche für alle Kinder auf risikofreiem Weg wiederaufnehmen können.

### KinderWillkommen-Besuche

In Absprache mit der Stadt Köln stellten wir – wie die anderen Träger auch – die KiWi-Besuche für alle Familien mit neugeborenen Kindern ab Mitte März ein. Anschließend fanden die Gespräche in ausreichend großen Räumlichkeiten des Kinderschutzbundes oder im Rahmen von Spaziergängen mit der Familie statt. Obwohl einige Ehrenamtliche seit Beginn der Pandemie pausieren, konnten allen Familien Termine angeboten werden. Es ist allzu verständlich, dass nicht jede Familie mit einem neugeborenen Kind unter diesen Umständen den Weg zum Kinderschutzbund auf sich nimmt. Trotz vieler zu bedauernder Absagen sind unsere Ehrenamtlichen immer noch bereit, dieses wichtige Angebot aufrecht zu erhalten.



KiWi-Besuche nur als Abhol-Besuche im Kinderschutzbund

### Familien-Partnerschaft

Auch in diesem Bereich wurden die persönlichen Kontakte zum Schutz der Familien und der Ehrenamtlichen ab März zunächst eingestellt. Anfänglich hielten die Familien-Partner\*innen noch telefonisch Kontakte zu den Familien. Diese zeigten für diese Entscheidung durchgängig viel Verständnis. Mit der vorübergehenden Entspannung der Situation im Sommer konnten die Einsätze – unter Einhaltung der Hygieneregeln – wieder erfolgen. Seit dem Spätherbst mussten die Besuche allerdings wieder auf dringende Einsätze beschränkt werden und fanden nur statt, wenn sich die Ehrenamtlichen sicher fühlten und sowohl der Weg zu den Familien als auch der persönliche Kontakt keine große Gefährdung darstellte. Die geplante Schulung neuer Ehrenamtlicher wurde aufgrund der Pandemie

zunächst verschoben, konnte jedoch erfolgreich zum Ende des Jahres abgeschlossen werden. Von den sechs Schulungsterminen wurden die letzten vier per Video durchgeführt.



### Kinder- und Jugendtelefon – Elterntelefon (Nummer gegen Kummer)

Die beiden Beratungstelefone wurden nahezu ohne Einschränkung weitergeführt. Eine deutliche Steigerung der Anrufe zeigte uns noch einmal nachdrücklich, wie wichtig diese beiden Angebote sind. Mitverantwortlich dürfte der Hinweis auf diese Nummern in vielen Veröffentlichungen zu Hilfsangeboten im Rahmen der Coronakrise sein. Das Team des Elterntelefons erklärte sich in diesem Zuge z.B. bereit, die Beratungszeiten erheblich auszuweiten.

### Fazit

Die ehrenamtlichen Bereiche sind seit jeher eine wichtige Säule des Kinderschutz-Zentrums. Dies hat sich auch in Zeiten der Pandemie nicht geändert. In jedem einzelnen Bereich musste nach Wegen gesucht werden, wie der Schutz der Familien und Ehrenamtlichen möglichst umfassend gewährleistet werden kann. Leider führte dies in einigen Bereichen dazu, dass die Angebote, zumindest zeitweise, nicht durchgeführt werden konnten. Der Einsatz von Videokonferenzen in Schulungen und für Teamsitzungen war auch in diesem Bereich eine methodische Bereicherung. Ein positiver Aspekt ist die deutliche, von uns unerwartete Zunahme von Interessent\*innen für die Ehrenämter. Hier zeigte und zeigt sich die solidarische Haltung vieler Kölner\*innen, die ihre freie Zeit einsetzen, um ihren Mitbürger\*innen zu helfen. Großartig! Es bleibt zu hoffen, dass die von uns geplanten Schulungen für diese engagierten Menschen im Jahr 2021 auch tatsächlich stattfinden können.

Für ein gewaltfreies Aufwachsen unser Kinder in Köln eintreten!  
Mit einer Testamentsspende stärken Sie nachhaltig die Lobby für Kinder in Köln.



[www.kinderschutzbund-koeln.de](http://www.kinderschutzbund-koeln.de)

KINDERSCHUTZBUND  KÖLN  
KINDERSCHUTZ-ZENTRUM

## Ein turbulentes Jahr im Spiegel der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hat im Kinderschutzbund Köln eine besondere Stellung und Aufgabe. Neben der tagesaktuellen Berichterstattung über unsere Arbeit gilt es, in den öffentlichen Diskussionssträngen und -foren die Haltung des Kinderschutzes deutlich zu machen und zu vertreten. Zu Beginn des Jahres 2020 sah es noch nach einem normalen Jahr aus, der Veranstaltungskalender war prall gefüllt: mit der Pressekonferenz zum Wechsel der Geschäftsführung, dem Abschied unserer langjährigen Geschäftsführerin Barbara Zaabe, der Jahrespressekonferenz (20 Jahre gewaltfreie Erziehung), unserer Mitgliederversammlung, dem Benefizrenntag auf der Galopprennbahn in Weidenpesch, dem Ehrenamtstag (auf dem NRW-Tag), dem 50-jährigen Jubiläum des Kölner Kinder- und Jugendtelefons („Nummer gegen Kummer“), dem Weltkindertagsfest und unserem Jahresempfang. Und dann kam alles ganz anders ...



Abschiedsfest noch relativ unbeschwert

Zunächst überraschte uns zu Beginn des Jahres noch die tolle Sammelaktion „Kötte jonn för kölsche Pänz in Nut“ der **Kölsche Funke rut-wieß v. 1823 (kurz: Rote Funken)**. Die ehemaligen Stadtsoldaten waren derartig engagiert für den Kinderschutz in Köln unterwegs, dass uns auf dem Funkenbiwak am Karnevalssamstag ein symbolischer Scheck in Höhe von 35.000 Euro überreicht werden konnte! Kurz danach haben wir, wie wir jetzt wissen, zum letzten Mal für ein Jahr zahlreiche Gäste in unseren Räumen begrüßt, um nach 33-jähriger Tätigkeit für den Kinderschutzbund, **Barbara Zaabe in den Ruhestand zu verabschieden**. Nur eine Woche später wurde **der erste „Lockdown“** verkündet und die seither geltenden AHA-Regeln eingeführt. In dieser Zeit mussten wir unsere Klient\*innen und die Öffentlichkeit über die Einschränkungen unserer Angebote informieren. Bis auf Weiteres wurden alle Veranstaltungen und Gruppenangebote des Kinderschutzbundes Köln abgesagt.

### Ein Jahr (fast) ohne Veranstaltungen

Letzten Endes mussten **in 2020 fast alle geplanten Veranstaltungen abgesagt werden**: der Benefizrenntag, das Weltkindertagsfest am Rheinufer, der Jahresempfang, die Feier zu 50 Jahren Kinder- und Jugendtelefon u.v.m. Doch jede Krise setzt auch kreatives Potential frei und es eröffnete sich die eine oder andere Möglichkeit. So konnten wir unter strengen Hygieneregeln unsere Jahrespressekonferenz gemeinsam mit unserem Landesverband zum (Jahres-)Thema „20 Jahre gewaltfreie Erziehung“ (Seite 9) umsetzen. Es war uns sehr wichtig, unser zentrales Thema retrospektiv darzustellen und unter Bezug auf eine aktuelle Studie die noch zu erledigende Arbeit zu benennen. Denn eine erschreckende Erkenntnis der Studie war, dass 30% der Bevölkerung den Klaps auf den Po immer noch in Ordnung finden. Als Lobby für Kinder in Köln und NRW haben wir deutlich gemacht, dass diese Haltung nicht akzeptabel ist!

Ganz in unserem Sinne war, dass die Stadt Köln trotz des Ausfalls der Aktionen rund um den NRW-Tag und die hier integrierte Informationsbörse zum Ehrenamtstag, **die Verleihung des Ehrenamtspreises „KölnEngagiert 2020“** als eigene Veranstaltung durchgeführt hat. Die



Ehrenamtspreisvergabe KölnEngagiert nur mit Abstandhalten

ehrenamtliche Arbeit ist im Kinderschutzbund tief und fest verankert und verdient jede Ehrung! Dies spiegelt sich auch in der Laudatio von Bürgermeisterin Elfi Schöntwepes zur Verleihung des Ehrenamtspreises an das Team des Kinder- und Jugendtelefons wieder. Im Beisein von Oberbürgermeisterin Henriette Recker und Ehrenamtspatin Maite Kelly wurde ein „maximal möglicher“ festlicher Rahmen organisiert, wofür wir sehr dankbar sind.

Das alljährliche Kölner **Weltkindertagsfest** konnte nicht im gewohnten Rahmen am Rheinufer und auf dem Heumarkt stattfinden. Stattdessen verteilten sich viele kleine Angebote für und mit Kindern und Jugendlichen auf eine

Aktionswoche in den neun Stadtbezirken. Wir unterstützten im Rahmen des Veranstalterkreises die Medienpräsentationen zum Auftakt und beim Abschluss dieser Woche. Zu Letzterem wurde der Neumarkt temporär zu einem Kölner Kinderrechteplatz umfunktioniert. Hierzu wurden in den Stadtbezirken Plakate zu den zehn zentralen Kinderrechten gestaltet und in einem Rondell ausgestellt. Die Veranstaltung und die Präsentation wurden filmisch dokumentiert, u.a. durch den Lino-Club und die Kinderreporter\*innen der DEVK, und fanden im Nachgang eine hohe Anerkennung. Die große öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema Kinderrechte bestärkt uns in unserer Meinung, dass Köln zentral einen dauerhaften Ort braucht, an dem die Kinderrechte sichtbar gemacht werden.



Kinderrechte zum Weltkindertag auf dem Neumarkt

Leider konnten wir **keine Alternative zu unserer zentralen Benefizveranstaltung**, dem Renntag auf der Galopprennbahn in Weidenpesch, finden. Umso dankbarer sind wir für die Unterstützung unserer langjährig verbundenen Sponsoren, die uns trotz des Ausfalls mit großen Spendensummen treu zur Seite standen. Als Gegenleistung konnten wir in diesem Jahr kein buntes Familienfest, sondern nur einen Presstetermin mit einer symbolischen Scheckübergabe anbieten. Verbunden mit der Hoffnung: im nächsten Jahr wird es anders ...

Einen besonderen Schlusspunkt setzte die Öffentlichkeitsarbeit kurz vor Weihnachten mit **unserer ersten rein digital durchgeführten Spendenübergabe (per Videokonferenz)** mit dem Kölner Finanzdienstleister BNP Paribas Leasing Solutions. Eine kreative Lösung zwar, jedoch haben wir den persönlichen Kontakt zu unseren zahlreichen Unterstützer\*innen sehr vermisst.

### Pressearbeit und -anfragen im Corona-Jahr

Mit dem Beginn des ersten Lockdown im März erreichten

uns zahlreiche Medienanfragen in Bezug auf beobachtbare oder vermutete negative Auswirkungen der Einschränkungen auf isolierte und auf sich allein gestellte Kinder- und Jugendliche, Eltern und Familien. Zu mehr als 40 überwiegend regional bezogenen Medienanfragen, insbesondere auch durch den WDR mit seinen verschiedenen Sendeformaten, bezogen unsere Kolleg\*innen Stellung. Die Fragen waren z.B.:

- Welche Hilfeangebote gibt es, wenn zu Hause alles zu viel wird?
- Sind die ehrenamtlichen Angebote der Telefonseelsorge (Elterntelefon und Kinder- und Jugendtelefon) gesichert?
- Wird ein Ansteigen der Gewalt gegen Kinder während des Lockdown registriert?
- Sind Kinder die Verlierer der Corona-Krise?
- Sind Eltern als Krisenmanager überfordert?
- Werden die Belange von Kindern und Jugendlichen, Eltern und Familien beim Lockdown ausreichend berücksichtigt?
- Ist das Recht auf Schutz vor Krankheit höher zu bewerten als das Recht auf Bildung und Betreuung?

Wir bedanken uns herzlich bei allen Journalist\*innen, die immer wieder den Blick der Öffentlichkeit auf die Situation von Kindern und Jugendlichen gelenkt haben! Sie haben uns sehr dabei geholfen, die Entscheider nicht aus der Pflicht zu entlassen, die Kinderrechte zu beachten. Ohne dieses Engagement wäre die Situation sicherlich noch schlechter ...

Ein wichtiger Fokus unserer Pressearbeit im vergangenen Jahr lag allerdings auch darauf, dass die Pandemie-Themen nicht die zentralen gesellschaftlich geführten Diskussionen rund um sexualisierte Gewalt gegen Kinder (anlässlich der Verbrechenskomplexe Bergisch-Gladbach, Lügde und Münster) und das Dauerthema „Kinderrechte ins Grundgesetz“ vollständig überdecken.

### Der Ausblick: gerne wieder anders!

Das kommende Jahr darf gerne wieder turbulent sein, wenn es dazu dient, dass der Kinderschutz in Köln weiter verbessert wird. Ansonsten arbeiten wir gemeinsam mit allen Kölner\*innen daran, dass wir uns durch die Eindämmung des Infektionsgeschehens im Verlauf des Jahres wieder freier begegnen und austauschen können. Digital ist gut und wichtig – persönlich ist schöner und nachhaltiger!

## Vielen Dank!

### Herzlicher Dank an alle Spender\*innen und Stiftungen

Der Schutz von Kindern vor Gewalt, Benachteiligung oder Verwahrlosung ist sowohl eine familiäre, als auch eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Die Rolle der öffentlichen Hand ist hierbei klar und eindeutig über die Gesetzeslage beschrieben. Diese Beschreibungen garantieren leider noch keinen umfassenden Kinderschutz, also braucht es noch mehr. Mit dem Ziel, den Kinderschutz in Köln immer weiter zu verbessern, entwickeln wir immer wieder neue Ideen, werben um (finanzielle) Unterstützung und starten Projekte, die für Kinder und Jugendliche und ihre Familien hilfreich sind. In ihrem Namen möchten wir uns an dieser Stelle für die **vielfachen Spenden und Stiftungsförderungen ganz herzlich bedanken!**



Noch unbeschwerte Kötte-Aktion der „Roten Funken“



Erste digitale Scheckübergabe mit der „Leasing Solutions“

### Eine Welle der Unterstützung

Der Kinderschutzbund Köln hat im Corona-Jahr 2020 eine Welle der Unterstützung erfahren. Selten haben wir so viele Einzelspenden erhalten, noch nie wurde die Möglichkeit zur Online-Spende so rege genutzt und völlig undenkbar schien es noch zu Beginn des Jahres, dass wir die Absage unserer zentralen Benefizveranstaltung kompensieren könnten. Und wir stellen fest, dass sich unsere Unterstützer\*innen sehr genaue Gedanken um ihren Spendenzweck machen, sei es, dass der Kinderschutz ganz allgemein oder sogar ein spezielles Projekt (z.B. das Kinder- und Jugendtelefon) gestärkt werden sollen.

Manchmal spiegelt sich das Engagement der Spender\*innen auch in der Form einer Spendensammlung wider. So sammelte z.B. ein positiv „Lauf-Verrückter“, Thomas, durch den Lauf zwischen zwei Standorten seines Arbeitgebers Spenden für den Kinderschutzbund. Nun muss man wissen, dass sich die beiden Standorte in Köln bzw. Aachen befinden, wodurch die Dimension dieser Aktion (90 km Laufweg!) deutlich wird. Doch damit nicht genug: zusammen mit seinem Laufpartner Sebastian umrundete er einige Wochen später auf einer großen Runde das gesamte Kölner Stadtgebiet innerhalb eines Tages. Fast 1.500 Euro wurden insgesamt auf diesen Wegen erlaufen – fantastisch! Immer wieder erreichen uns Spendensammlungen, die anlässlich eines Geburtstags oder einer Beerdigung initiiert wurden. Beides berührt uns sehr. Da denken Menschen in einem Moment der Freude über ein weiteres Lebensjahr an diejenigen, die Hilfe benötigen oder es wird der Wunsch eines geliebten verstorbenen Menschen erfüllt. Es sind uns auch einige liebe Menschen seit vielen Jahren verbunden, die uns aus einer inneren Überzeugung heraus aus ihrem privaten Vermögen unterstützen. Sie leisten einen unschätzbaren Beitrag für den Kinderschutz in Köln und helfen immer dort, wo die öffentliche Hand nicht fördern kann. **Die Zugewandtheit dieser auf unterschiedlichen Wegen engagierten Kölner\*innen gibt uns immer wieder Energie für unsere Aufgaben.**

Eine treue Hilfe sind auch die sogenannten „Serviceclubs“. Die **Kölner Rotary Clubs** stellen z.B. schon seit einigen Jahren viele ihrer Veranstaltungen unter das Thema „Kinderschutz“ und sammeln gemeinsam unglaubliche Summen für wechselnde Projekte. Im vergangenen Jahr wurde hierdurch die Ausbildung von Ehrenamtlichen und die Koordination für das Kinder- und Jugendtelefon maßgeblich finanziert. Angesichts der immens gestiegenen Anrufer\*innenzahl an dem Sorgentelefon durch die Auswirkungen der Pandemie konnte diese Hilfe zu keinem besseren Zeitpunkt eintreffen. Den Damen aus den **Inner Wheel Clubs Römerturm und Agrippina** verdanken wir eine langjährige Förderung unserer präventiven Stadtteilarbeit in Köln-Kalk. Hier gibt es noch viel zu tun und wir können



Laufspende imponiert durch persönlichen Tatendrang



Die AWB im unermüdlichen Einsatz für den Kinderschutz

vielen Kindern ein Aufwachsen ohne Gewalterfahrungen ermöglichen. Ein besonderer Dank gilt den uns partnerschaftlich verbundenen Stiftungen und dem Unterstützungsverein „wir helfen:“ des Kölner Stadt-Anzeigers. Sie, wie auch die o.g. Serviceclubs, sind für unsere Arbeit nicht nur als „Geldgeber“, sondern auch als inhaltliche Austauschpartner und Impulsgeber sehr wichtig. Denn ihr Hauptaugenmerk liegt jeweils auf der Nachhaltigkeit der geförderten Projekte, was ganz in unserem Sinne ist. Auch wenn wir im vergangenen Jahr die Begegnungen mit den Kindern und ihren Familien reduzieren mussten, standen **die RheinEnergieStiftung Familie, die Kurt und Maria Dohle Stiftung, die Karmetta-Stiftung, die Stiftung „Hilfe für die Jugend“ der Familie Berghe-von Trips, die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW und der Unterstützungsverein „wir helfen:“** solidarisch an unserer Seite und gaben uns eine große Sicherheit!

Eine besondere Stellung nehmen die Unternehmensspenden ein. Für eine stetig wachsende Anzahl wird es zu einem Anliegen und zu einer Selbstverständlichkeit, dass aus der eigenen Wertschöpfung ein Beitrag für die Allgemeinheit geleistet wird. Und daher werden zunehmend die jeweiligen Mitarbeiter\*innen in den entsprechenden demokratischen Entscheidungsprozess eingebunden. Wir stellen fest, dass durch die intensivierte öffentliche Diskussion um sexualisierte Gewalt gegen Kinder eine hohe Sensibilität für präventive und therapeutische Interventionen entstanden ist. So haben sich z.B. die langjährigen Sponsoren des Benefizrenntags, trotz dessen Ausfalls, dafür entschieden, ihre Sponsorengelder für den Kinderschutz zu spenden. Keine Selbstverständlichkeit, sondern ein klares Statement! **Alle helfenden Unternehmen aufzulisten würde in eine sehr lange Aufzählung münden, von daher sei an dieser Stelle einfach noch einmal allen von Herzen gedankt!**

Wofür werden nun diese an uns gespendeten Gelder konkret verwendet? Im Folgenden werden diejenigen Projekte oder Aktionen kurz vorgestellt, die es ohne die o.g. Zuwendungen nicht geben würde:

Vielen Dank!

**Elterncafés in Kalk und Bayenthal (private Spenden, Unternehmensspenden)**

Mütter und auch Väter von Babys und Kleinkindern, die wenig Erfahrung, wenig soziale Kontakte und geringe Bildungsressourcen haben, erhalten eine praktische Unterstützung bei der Erziehung, kompetente Beratung und alltägliche Hilfen für das Zusammenleben mit dem Kind. Die Eltern werden angeregt, sich mit ihren Kin-



DEVK Spendenübergabe auf der Rennbahn

dern zu beschäftigen, mit ihnen zu sprechen und zu spielen und sich untereinander kennen zu lernen. Die Kinder werden – entsprechend ihrem Alter – durch gemeinsames Spiel in ihrer motorischen und sprachlichen Entwicklung gefördert und machen erste Gruppenerfahrungen. In den Räumlichkeiten des „Elterncafés“ können Eltern aus dem Stadtteil an zwei Vormittagen in der Woche ohne Anmeldung und Termin und ohne Kosten zusammenkommen. Der zwanglose Rahmen lädt auch Familien ein, die selbst bei großen Problemen nicht den Weg in eine reguläre Beratungsstelle finden.

**Lern-Raum (Kurt und Maria Dohle Stiftung, RheinEnergieStiftung Familie, private Spenden)**

Der Lern-Raum ist seit dem Sommer 2018 ein tägliches Angebot für eine feste Gruppe von 12 Kindern im Grundschulalter und ihre Eltern. Die Kinder zeigen erhebliche Auffälligkeiten in ihrer schulischen und sozial-emotionalen Entwicklung, die in der OGS nicht aufgefangen oder ausreichend begleitet werden können - oder es fehlt generell an einem Betreuungsplatz. Sie werden im Lern-Raum in ihrer Persönlichkeitsentwick-

lung gefördert, ihre Eltern werden als wichtige Erziehungspersonen und Bildungsbegleiter ihrer Kinder gestärkt. Ziel ist es, durch den Verbleib der Kinder in ihrer gewohnten schulischen Umgebung, in ihrer gewohnten schulischen Gemeinschaft ihre Teilhabechancen zu erhalten bzw. zu verbessern.



Adventsaktion der ROLAND Rechtsschutz

**Kindertherapie-Patenschaften (private Spenden)**

Zu viele Kinder müssen immer noch mit den Folgen erlebter Gewaltsituationen zurechtkommen. Es ist günstig und entlastend für die Kinder und ihre Familien, wenn eine therapeutische Hilfe sehr schnell einsetzen kann. Die Terminvereinbarung mit niedergelassenen Praxen bringt Wartezeiten von bis zu einem halben Jahr mit sich. Gleichzeitig fällt es manchen Familien schwer, in ihrem belasteten Alltag die vereinbarten Termine einzuhalten. Dies zieht nach sich, dass die Therapien nicht fortgesetzt werden. Wir sind in Köln die einzige Familienberatung, die betroffenen Kindern umgehend und langfristig einen Therapieplatz anbieten kann. Die Wirkung auf die Kinder ist enorm und wir freuen uns über jede Unterstützung für diesen Bereich. Für die kommenden Jahre erwarten wir durch die Auswirkungen der Pandemie einen deutlich erhöhten Bedarf.

**Sorgentelefone (Rotary-Clubs Köln, „Rote Funken“)**

Die Sorgentelefone sind in ihrer Wichtigkeit, besonders auch im Hinblick auf die Wirkung der Pandemie auf Familien, in diesem Jahresbericht bereits ausführlicher dargestellt worden (ab Seite 24).

**Gruppenangebote – Vätergruppe, Müttergruppe im Stadtteil (wir helfen, Inner Wheel)**

Eine unter vielen Ursachen für die Überforderung und Überlastung einer Familie kann sein, wenn diese isoliert lebt und wenig Austausch und Unterstützung mit bzw. von anderen Familien hat. Das Angebot einer freiwilligen Väter- oder Müttergruppe kann hier vorbeugend wirken. Die Teilnehmer\*innen erfahren, dass sie nicht



Sparda-Bank und ACV sind treue Unterstützer\*innen

alleine sind, dass sich andere Familien in vergleichbaren Situationen befinden und wo es Hilfe gibt. Zur Vertiefung bestimmter Themen wird bei Interesse auch mal ein gemeinsamer Thementag oder ein gemeinsames (Bildungs-)Wochenende organisiert.

**Elternkurse „Kinder im Blick“ (Unternehmensspende BNP Paribas Leasing Solutions)**

Ein zunehmend höherer Anteil von Familien ist von einer Trennung der Eltern betroffen, was vor allem für Kinder mit beträchtlichen Veränderungen und Stressoren verbunden ist, die ihre Entwicklung kurz- oder auch langfristig beeinträchtigen können. „Kinder im Blick“ ist ein Präventionsangebot, das die Förderung einer tragfähigen Eltern-Kind-Beziehung und die Stärkung von Elternkompetenzen im Umgang mit den emotionalen Belastungen der Kinder und eigenen belastenden Emotionen fokussiert. Außerdem werden neue konstruktive Umgangsformen mit dem anderen Elternteil vermittelt und praktisch erprobt, um Konflikteskalation auf der Elternebene zu vermeiden sowie tragfähige Modelle der elterlichen Kooperation zu vermitteln. Der von den Eltern zu leistende Teilnehmerbeitrag ist so gewählt, dass er einer Teilnahme nicht entgegensteht. Daher verbleibt

immer ein Restbetrag, der aus freiwilligen Mitteln gedeckt wird.

**Krankenhausbesuchsdienst (Stiftung ‚Hilfe für die Jugend‘ der Familie Berghe-von Trips)**

Ein schwer- oder chronisch-krankes Kind zu haben ist für eine Familie in mehrfacher Hinsicht eine hohe Belastung. Zuvorderst steht in der Regel die Sorge um das Kind und dessen möglichst baldige Gesundheit. Kommt es zusätzlich zu einem stationären Krankenhausaufenthalt, bedeutet die räumliche Trennung der Familie für die Beteiligten eine zusätzliche Last, insbesondere für das kranke Kind und ggfs. dessen Geschwister. In dieser Situation ist es den wenigsten Eltern möglich, ihr Kind oder ihre Kinder rund um die Uhr in der Klinik zu betreuen, sie zu trösten und ihnen Gesellschaft zu leisten. „Unsere“ Ehrenamtlichen des Krankenhausbesuchsdienstes können an dieser Stelle helfend aktiv werden und die kranken oder frühgeborenen Kinder auf den Stationen der Uni-Klinik Köln besuchen.

**Familien-Partnerschaften (Stadt Köln, private Spenden)**

Mit dem Projekt hat der Kölner Kinderschutzbund 2016 eine flexible und unbürokratische Unterstützung und Entlastung vor allem junger Familien durch geschulte und fachlich begleitete Ehrenamtliche initiiert. Die Zielsetzung ist, dass die Familien nur über einen begrenzten Zeitraum - max. 6 Monate - mit einem klar definierten Auftrag begleitet werden. In diesem Zeitraum sollen die „Selbsteilungskräfte“ mobilisiert bzw. trainiert werden, so dass die Familie in der Lage ist, ihren Alltag aus eigener Kraft zu bewältigen, noch bevor die Situation eskaliert. Die Stadt Köln hat im Bereich der Frühen Hilfen eine Teilfinanzierung übernommen, die jedoch ergänzt werden muss, damit z.B. auch Familien unterstützt werden können, deren Kinder älter als 3 Jahre sind.

**Familienfreizeiten (private Spenden)**

Wir planen immer wieder anlassbezogene Thementage oder Familienwochenenden. Ziel ist es jeweils, die Prinzipien der gewaltfreien Erziehung zu vermitteln. Häufig entwickeln sich diese Tage aus unseren Projekten heraus, die Teilnahme steht aber ebenso häufig allen Familien aus dem jeweiligen Stadtteil offen. Wir erleben immer wieder, dass diese Tage bleibende gute Erinnerungen in den Familien hinterlassen und vielfach der Ausgangspunkt für positive Veränderungen sind.

## Kurzportrait 2020

... der Kinderschutzbund Köln ist ein politisch und konfessionell unabhängiger, gemeinnütziger Verein und Träger der freien Jugendhilfe. Seit seiner Gründung im Jahr 1954 engagiert er sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen, Eltern und Familien. Im Mittelpunkt der Arbeit steht seitdem die Bereitstellung von Hilfen für Kinder und Eltern in Familienkrisen, insbesondere, wenn Kinder von Gewalt, Vernachlässigung oder sexueller Misshandlung bedroht oder betroffen sind.

Die **Familienberatungsstelle** mit allen Angeboten, die **Aufsuchende Familientherapie (AFT)**, die **Prävention und Frühen Hilfen** mit dem **Kalker Laden** und dem **Kalker Treff** im Stadtbezirk Kalk und im Stadtbezirk Rodenkirchen mit dem **Stadtteiltreff Bayenthal** stehen in engem Verbund miteinander. Sie vernetzen sich zu der zentralen Einrichtung, dem **Kinderschutz-Zentrum Köln**.

Mit der Koordination des **Familienzentrums Kalk** im Kalker Netzwerk für Familien beteiligt sich das Kinderschutz-Zentrum am Projekt ‚Familienzentren in NRW‘. Mit der **Sozialraumkoordination in Kalk und in Humboldt-Gremberg** hat der Kinderschutzbund eine weitere Aufgabe der sozialen Vernetzung und Koordination im Stadtbezirk Kalk übernommen.

Im Rahmen der Bundesstiftung Frühe Hilfen bietet das Kinderschutz-Zentrum **gesundheitsorientierte Familienbegleitung** durch eine Familienhebamme und eine Familien-Kinderkrankenschwester an und beteiligt sich am Netzwerk Frühe Hilfen in Köln.

Ergänzt werden die Angebote des Kinderschutz-Zentrums durch die ehrenamtliche Arbeit am **Kinder- und**

**Jugendtelefon**, am **Elterntelefon**, beim **Krankenhausbesuchsdienst** bei Kindern, bei den **„KiWi“- Kinder-Willkommen-Besuchen** für Familien mit Neugeborenen in den Bezirken Kalk und Rodenkirchen und bei den **Familien-Partnern**, die belastete Familien unterstützen.

Der Verein hat ca. 350 Mitglieder, über 90 ehrenamtliche und rund 35 haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter\*innen. Im **ehrenamtlich tätigen Vorstand** arbeiten Rosi Daubenbüchel, Marlis Herterich (Vorsitz), Dorothea John, Dietmar Krischusky, Almut Lesse-nich, Claudia Obenlüneschloss-Köster, Vincenzo Urso und Gaby Weinstock zusammen. Als **Geschäftsführer** zeichnet seit dem 01. Januar 2020 Lars Hüttler verantwortlich.

Ein **Förderverein** unter dem Vorsitz von Angela Roters unterstützt seit 1994 die vielfältigen Aktivitäten durch gezielte Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit und die Förderung von Projekten und Arbeitsbereichen.

Der Kinderschutzbund Köln ist einer der größten und ältesten der über 400 Ortsverbände im Bundesverband des Deutschen Kinderschutzbundes. Mit insgesamt über 50.000 Mitgliedern repräsentiert der Bundesverband die größte Lobby für Kinder in Deutschland.

Der Kinderschutzbund Köln ist Mitglied der **Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren**, der Dachorganisation der Kinderschutz-Zentren und des fachlichen Kinderschutzes in Deutschland und seit vielen Jahrzehnten Mitglied im Wohlfahrtsverband **Der Paritätische**.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige Kennzahlen zu unserer Arbeit im vergangenen Jahr vor.



## Zahlen - Daten - Fakten

### Der Kinderschutzbund in Köln / Geschäftsführung: Lars Hüttler

Anzahl der Mitglieder | **360**

Anzahl der haupt- und nebenamtlich Mitarbeiter\*innen | **35**

Anzahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen | **rund 100**

Finanzvolumen / Umsatz 2020 | **2,016 Mio. Euro**

davon:

öffentliche Förderungen | **1,18 Mio. Euro (59%)**

Eigenmittel (Spenden, Stiftungen, u.a.) | **0,77 Mio. Euro (38%)**

### Prävention und Frühe Hilfen im Stadtbezirk Kalk / Leitung: Maria Schweizer-May

#### Präventive Angebote im Kalker Treff

„Lern-Raum“ im Kalker Treff | **16 Kinder**

Ferienaktionen | **insgesamt 16 Kinder**

Väter-Gruppe | **6 Väter / 11 Kinder**

Gruppenangebote für Mütter | **insgesamt 45 Mütter**

Wochenendfahrten / Familienbildung | **insgesamt 29 Erwachsene / 41 Kinder**

Beratung in türkischer Sprache (Kalker Laden) | **135 Familien**

#### Frühe Hilfen im Stadtbezirk Kalk

Elterncafé im Kalker Treff | **73 Eltern mit 80 Kindern**

Elterncafé Thorwaldsenstraße | **6 Eltern mit 6 Kindern**

KinderWillkommen-Besuche (KiWi) | **1.497 Termine /**

**13 ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen**

Gesundheitsorientierte Familienbegleitung (GFB) | **60 Familien**

„Spiel-Raum“ im Kalker Treff | **13 Elternteile / 14 Kinder**

#### Sozialraumkoordination Kalk und Humboldt-Gremberg

Pandemiebedingt mussten alle Feste und fast alle Veranstaltungen abgesagt werden. Die Netzwerktreffen und Gremiensitzungen in den Sozialraumgebieten wurden im Laufe des Jahres zunehmend auf Online-Treffen umgestellt. Im Herbst konnte unter strengen Hygieneregeln die Stadtteilkonferenz Kalk als Präsenzveranstaltung mit 50 Teilnehmer\*innen stattfinden. Vereinzelt konnten Aktionen auf Abstand realisiert werden, wie z.B. das „Veedels-leuchten“ im Advent oder das Herbstferienprogramm für Kinder.

#### Familienzentrum im Kalker Netzwerk für Familien

Auch hier mussten fast alle geplanten Fachveranstaltungen abgesagt und die Gremiensitzungen als Online-Treffen organisiert werden. Die neu eingestellte Fachkraft zur Förderung von Bewegungsangeboten nahm unter schwierigen Rahmenbedingungen ihre Arbeit auf.

**Prävention und Frühe Hilfen im Stadtbezirk Rodenkirchen / Leitung: Hans-Jürgen Dohmen**

**Präventive Angebote im Stadtteiltreff Bayenthal**

Hausaufgabenhilfe | **19 Kinder**  
 Interkulturelle Müttergruppe | **5 Mütter**

**Frühe Hilfen im Stadtbezirk Rodenkirchen**

Elterncafé im Stadtteiltreff Bayenthal | **75 Eltern mit 80 Kindern**  
 KinderWillkommen-Besuche (KiWi) | **951 Termine,**  
**19 ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen**  
 „Spiel-Raum“ im Stadtteiltreff Bayenthal | **11 Elternteile/ 14 Kinder**

**Ehrenamtliche Arbeitsbereiche / Leitung: Hans-Jürgen Dohmen**

Kinder- und Jugendtelefon (Nummer gegen Kummer) | **6.902 Anrufe**  
**28 ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen**  
 Elterntelefon (Nummer gegen Kummer) | **1.487 Anrufe,**  
**11 ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen**  
 Krankenhausbesuchsdienst (Uni-Klinik Köln) | **135 Betreuungsstunden,**  
**15 ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen**  
 Familien-Partnerschaften | **8 Familien, 6 ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen**  
 KinderWillkommen-Besuche (KiWi) | siehe unter Frühe Hilfen

**Familienberatung / Leitung: Stefan Hauschild**

Anzahl der Beratungen | **463 Familien**  
 davon:

mit Kinderdiagnostik/ Kindertherapie | **42**

angeordnete Beratungen des Familiengerichts (nach FamFG) | **4**

Anzahl der abgeschlossenen Beratungen | **303 Familien**  
 davon:

mit sexualisierter Gewalt oder Anhaltspunkten | **48 Familien**

mit anderen Kindeswohlgefährdungen oder Anhaltspunkten | **38 Familien**

Anzahl Aufsuchende Familientherapie (AFT) | **12 Familien**

Fachberatungen | **64 Fachkräfte**

Fortbildungen für Fachkräfte anderer Einrichtungen | **6** (viele mussten pandemiebedingt abgesagt werden)

Elternkurse Kinder im Blick (je 10 Teilnehmer\*innen / 7 Termine) | **2 Kurse**

Feste Kooperationen mit Familienzentren | **5**

**Wirtschaftliches Ergebnis**

**Bilanz zum 31. Dezember 2020**

AKTIVA	Geschäftsjahr 2020		Vorjahr	PASSIVA	Geschäftsjahr 2020		Vorjahr
A. Anlagevermögen				A. Eigenkapital			
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		29,00	192,00	I. Kapitalrücklage § 62 Abs.1 Nr.3 Abs.3 AO	185.385,00	185.385,00	185.385,00
				II. Rücklagen nach § 62 Abs.1 Nr.1 AO	164.901,38	164.901,38	164.901,38
II. Sachanlagen				B. Sonderposten mit Rücklagenanteil	151.466,05	200.365,57	200.365,57
1. Grundstücke und Bauten	42.800,50		43.600,50				
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	14.788,00	57.588,50	22.155,50	C. sonstige Rückstellungen	91.618,37	80.075,85	80.075,85
III. Finanzanlage				D. Verbindlichkeiten			
1. Beteiligungen		500,00	500,00	1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	28.178,65	21.608,06	21.608,06
B. Umlaufvermögen				2. sonstige Verbindlichkeiten			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		255.561,06	262.476,02	Verbindlichkeiten aus noch nicht zweckentsprechend verwendeten Spenden	95.544,30	95.579,63	95.579,63
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks		578.818,51	545.607,80	Verbindlichkeiten aus Steuern und im Rahmen sozialer Sicherung	25.918,00	20.280,65	20.280,65
C. Rechnungsabgrenzungsposten		281,44	0,00	sonstige Verbindlichkeiten, Kauttionen etc.	19.916,76	22.935,68	22.935,68
		<b>892.778,51</b>	<b>874.531,82</b>	E. Rechnungsabgrenzungsposten			
				Zweckgebundene Zuschüsse für 2019	129.850,00	83.400,00	83.400,00
					<b>892.778,51</b>	<b>874.531,82</b>	<b>874.531,82</b>

**Gewinn- und Verlustrechnung für 2020**

	Geschäftsjahr 2020		Vorjahr
1. Umsatzerlöse		1.245.611,22	1.173.452,07
Öffentliche Fördermittel		1.192.225,92	1.113.554,84
Sonstige Umsatzerlöse		53.385,30	59.897,23
2. Sonstige betriebliche Erträge		594.561,59	579.024,93
Mitgliederbeiträge, Spenden, Zuwendungen, Bußgelder		506.939,24	506.485,35
Sonstige Erträge		87.622,35	72.539,58
3. Aufwendungen für bezogenen Leistungen (Honorare)		-108.848,14	-125.331,78
4. Personalaufwand		-1.482.652,25	-1.466.556,96
a) Löhne und Gehälter		-1.235.299,96	-1.227.300,80
b) Soziale Abgaben		-247.352,29	-239.256,16
5. Abschreibungen		-13.069,46	-19.327,90
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-412.074,07	-356.920,62
Miet- und Mietnebenkosten		-177.032,63	-176.735,18
Sonstige Sachkosten		-235.041,44	-180.185,44
7. Sonstige Zinsen und Erträge		1,60	2,00
8. Jahresfehlbetrag		-176.469,51	-215.658,26
9. Entnahmen aus anderen Gewinnrücklagen		176.469,51	215.658,26
10. Einstellungen in andere Gewinnrücklagen		0,00	0,00

Bonner Straße 151, 50968 Köln  
- Zufahrt nur über Koblenzer Straße -

Tel: 0221/ 5 77 77 - 0  
Fax: 0221/ 5 77 77 - 11

info@kinderschutzbund-koeln.de  
www.kinderschutzbund-koeln.de  
www.kinderschutzbund.koeln

**Spendenkonto:**

Sparkasse KölnBonn,  
IBAN DE02 3705 0198 0019 3429 55  
BIC COLSDE33

**Bleiben  
Sie gesund!**

**AHA+L+A**



**Der Kinderschutzbund**

